

DIE PLÄNE FÜR DAS „DEUTSCHE STADION“ BEI NÜRNBERG

Architekt für Stadion und Gesamtgestaltung Professor Albert Speer, Berlin (hierzu Tafel 109-13)

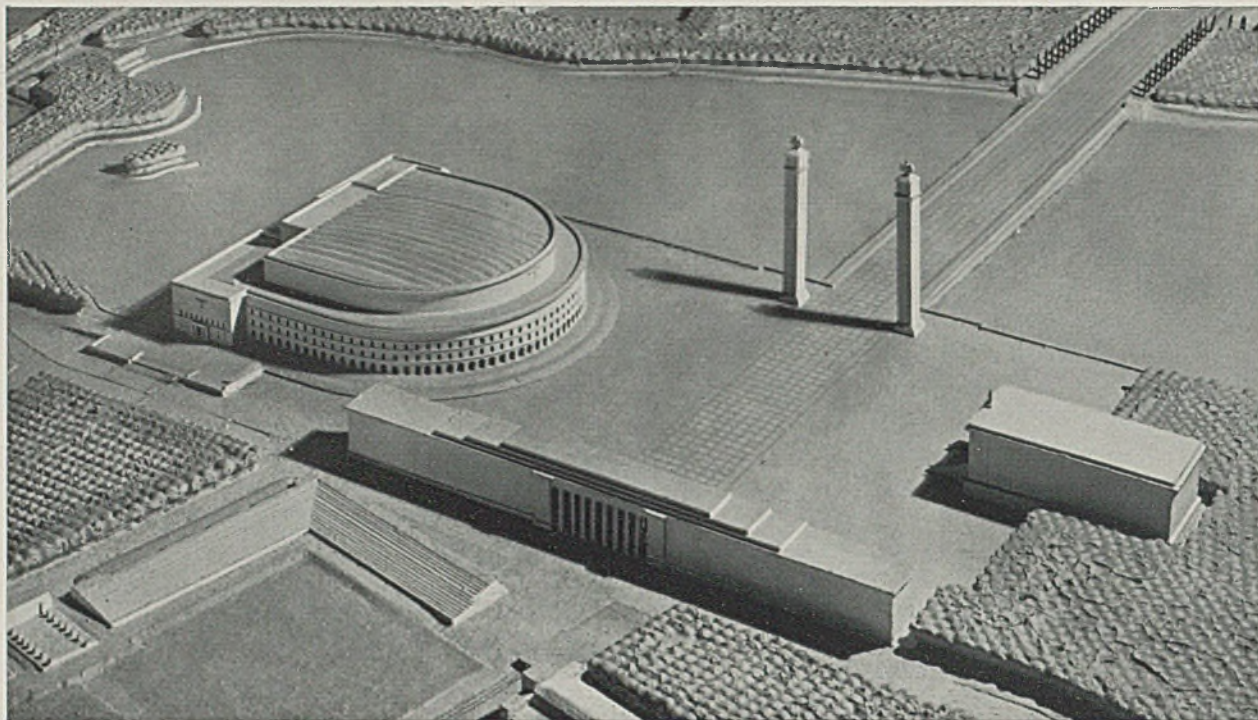
Vorwort: In Fortsetzung zur Wiedergabe des Zeppelifeldes im letzten Heft sei hier Modell und Plan des zukünftigen „Deutschen Stadions“ zu Nürnberg entwickelt, zu welchem der Grundstein am diesjährigen Reichsparteitag vom Führer selbst gelegt wurde. Ergänzend zu der vergleichenden Gegenüberstellung auf Seite 335 über die Größenverhältnisse des Reichssportfeldes und des „Deutschen Stadions“ seien unter Hinweis auf eine Veröffentlichung in Heft 1/1932 Seite 23, 27, 30, 31, 34, Tafel 6—8, einige Daten zu früheren Stadionbauten wiederholt: Der größte frühere Stadionbau ist wohl das Wiener Stadion mit 182 zu 128 m größter Länge und Breite. Er wirkt im Gegensatz zu römischen Anlagen nicht räumlich, sondern mehr als von Tribünen gerahmtes Spielfeld. Das Deutsche Stadion kommt bezüglich repräsentativer Raumbildung den guten römischen Anlagen nahe, die meist eine leicht ansteigende innere Querschnittlinie aufweisen. Der feierliche Eindruck erfährt auch durch die neugewählte, U-Form und den abschließenden Kranz von Feuerpfannen noch eine besondere Steigerung — etwa nach dem Goethewort: „Zu einer Einheit bestimmt, in eine Masse verbunden und befestigt als eine Gestalt von einem Geist belebt.“ G. H.

Auf dem Reichsparteitag hat der Führer den Grundstein zu einem neuen Großbau auf dem Reichsparteitagsgelände gelegt und hat ihm den Namen „Das Deutsche Stadion“ gegeben. Hier werden später die nationalsozialistischen Kampfspiele auf dem Reichsparteitag stattfinden.

Der Plan zeigt Maßstäbe, die weit über das hinausgehen, was man bisher bei dem Bau von Sportstätten für möglich gehalten hat. Die Art der Wettkämpfe wird sich diesen Ausmaßen anpassen müssen, wie auch der Bau für eine Form des Sports gedacht ist, die die Zuschauer zur stärksten inneren Anteilnahme

zwingt. Genau wie das Geschehen auf den großen Aufmarschfeldern, wird hier das Ereignis zu einem Erlebnis gesteigert werden und so werden wir, wie bei den anderen Bauten auf dem großen Gelände, erleben, daß Bau und Geschehen zu einer großen Einheit zusammengeführt werden. Die gewaltigen Formen der Architektur spannen auch unsere Erwartungen für die Ereignisse in diesem Rahmen auf das höchste.

Die in der letzten Zeit übliche Form des geschlossenen Ovals ist hier verlassen worden, um den Bau und das Ereignis, das sich hier abspielt, nicht von



Das Reichsparteitaggelände, Modellausschnitt. Links die neue Kongreßhalle, rechts das geplante Haus der Kultur. Bild auf Seite 333: Das Gesamtmodell, vorne der Dutzendteich mit Kongreßhalle, Beginn der Aufmarschstraße und Haus der Kultur. Links von der Aufmarschstraße das im vorigen Heft veröffentlichte Zeppelinfeld, rechts das hier wiedergegebene Deutsche Stadion; die Aufmarschstraße endet beim Märzfeld, dahinter Bahnlinie u. „Lager“ (Fotos Grimm, Nürnberg)

der Umgebung abzugrenzen, sondern im Gegenteil den Blick hinüberzulenken nach dem Feld und nach der neugestalteten Landschaft, die hier aus Bau und Geländeformung entsteht. Das Hufeisen des Stadions öffnet sich nach der Aufmarschstraße und dem Zeppelinfeld hin und die Anlage eines weiten Vorhofes läßt die großen Maßstäbe des Tribünenbaues ausklingen.

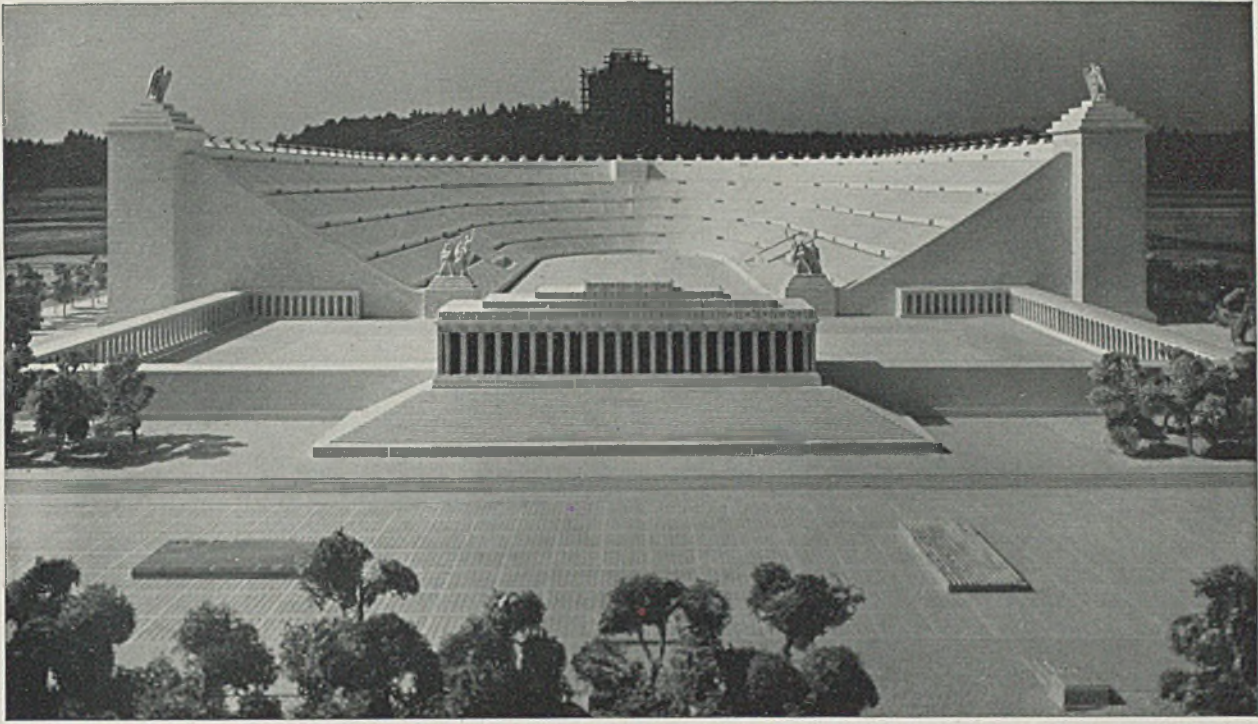
Dieser rechteckige Vorhof ist nach drei Seiten hin durch niedrige Bauten abgeschlossen, die nach dem Feld zu Säulenumgänge bilden. Der Zutritt zu dem Vorhof erfolgt durch die offenen Säulenhallen in den Mittelteilen der Seitenbegrenzung. Nach vorn, zur Aufmarschstraße hin, lehnt sich eine 150 Meter lange Tribüne an bis zur Höhe der Umfassungsgebäude. Oben trägt die Tribüne eine Standartenhalle. Auf dieser Tribüne wird der Führer den Vorbeimarsch auf der Straße abnehmen. Der Hof ist mit Platten ausgelegt, die in der Mitte eine Rasenfläche freilassen. Der Vorhof bedeckt allein eine Fläche von 360×180 Metern.

Die Tribünen bestehen aus fünf Rängen, die sich um das Feld ziehen. Der Bau ist eingefaßt von einer in Pfeiler aufgelösten Mauer aus rotem Oberlausitzer Granit. Die Pfeiler in einer Stärke von 5 Metern im Quadrat tragen oben Rundbogen. So wird zwischen den Pfeilern und der inneren Wand ein Umgang gebildet, in den die Zuschauer zuerst durch die Treppen

im Sockel des Gebäudes gelangen. Von hier aus führen die Verteilerräume in den Bau hinein. Die Beförderung von diesen 20 Meter hohen und 58 Meter tiefen Räumen nach den Tribünenumgängen erfolgt durch Fahrstühle. In den Plänen sind Rolltreppen vorgesehen, die sich aber zur schnellen Beförderung dieser ungeheuren Menge als weniger günstig erwiesen haben. Von den Umgängen, in die die Aufzüge münden, erfolgt die Besetzung der Ränge von oben nach unten. An diesen Umgängen liegen auch die Toiletten und Sanitätsräume für die Besucher. Der obere Umgang liegt in einer Höhe von 82 Metern und die Ecktürme steigen sogar bis zu 100 Meter empor.

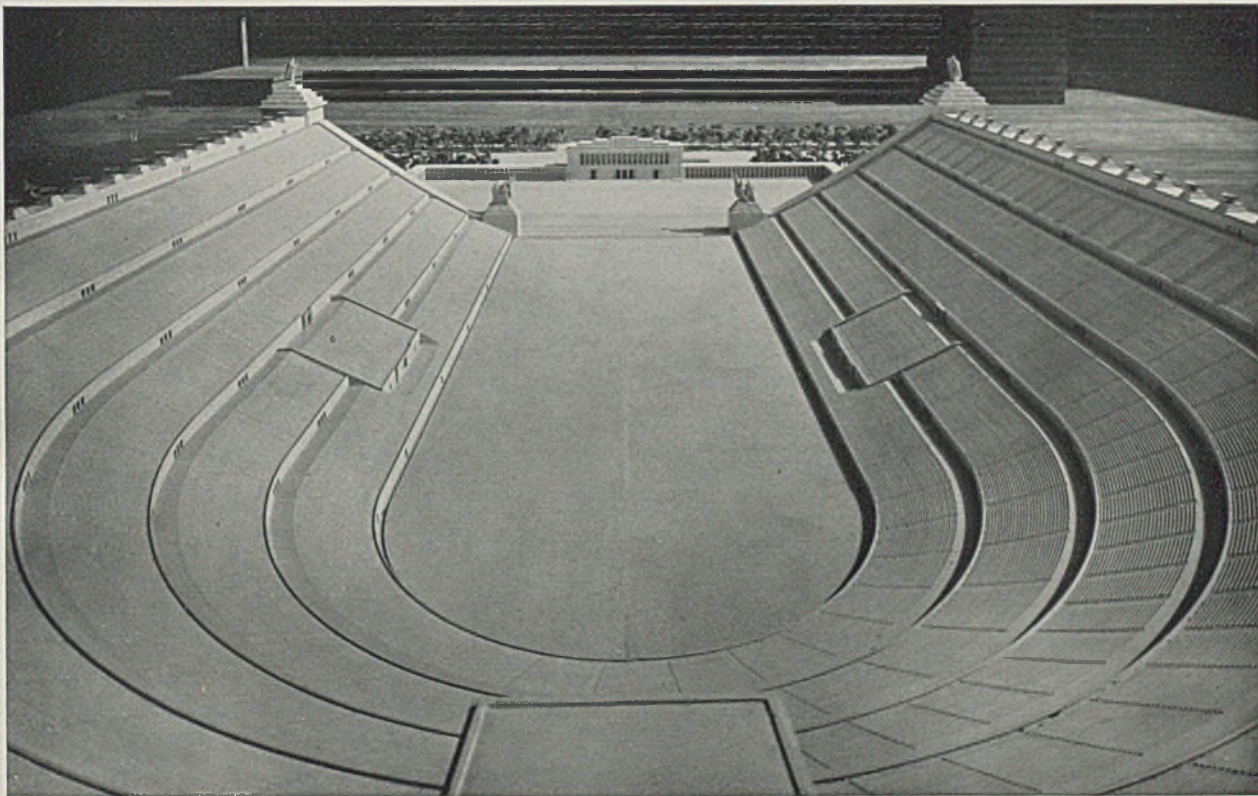
Große Ölschalen für die Beleuchtung mit Feuern begrenzen den oberen Abschluß des Baues im gleichen Rhythmus wie die Pfeiler.

In der Mitte der Seitenteile der Tribünenführung liegen große abgetrennte Abschnitte für den Führer und seine Gäste, gegenüber der Platz für die Presse. Im Sockelbau sind die Räume für die Sportler eingebaut, von hier aus gelangen diese auf das Spielfeld. Eine große Tafel in der Mitte der Rundung zeigt die Ergebnisse der Kämpfe in metergroßen Buchstaben an. Wir lassen auf Seite 335 die Gegenüberstellung der Maße des Deutschen Stadions und des Reichssportfeldes in Berlin folgen, wobei der Vorhof des Deutschen Stadions nicht inbegriffen ist. *Dr. Lotz*

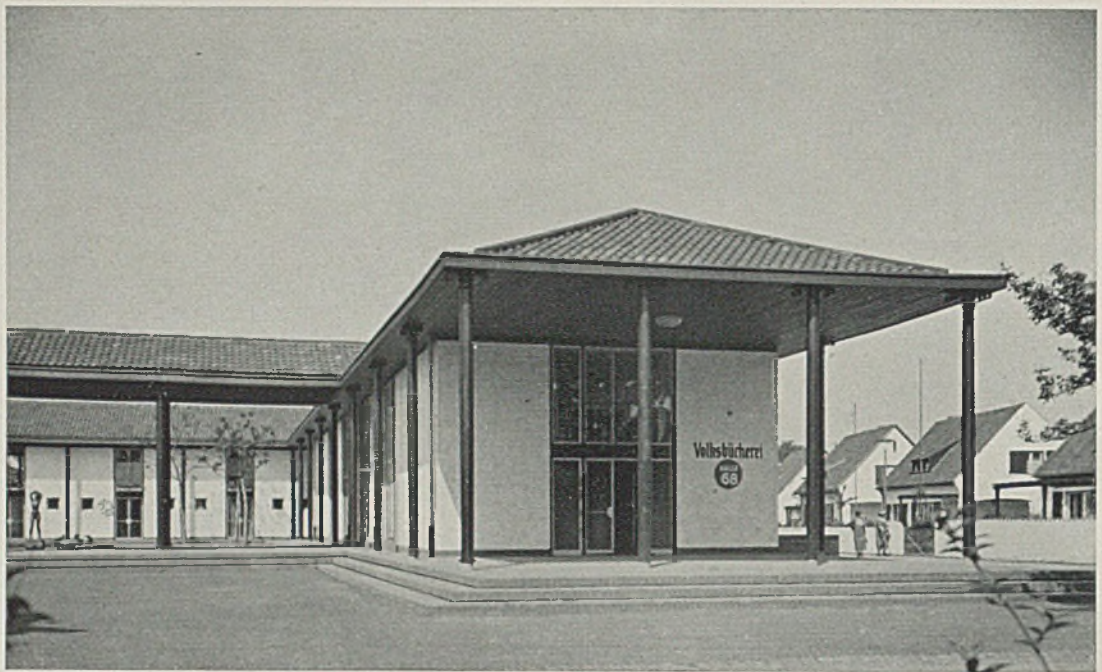


Modellbild des Deutschen Stadions. Blick gegen die Tribüne an der Aufmarschstraße mit Standartenhalle (Taf. 109-13)

Länge des Tribünenbaues beim Reichssportfeld in Berlin 300 m, beim Deutschen Stadion in Nürnberg 540 m; Breite des Tribünenbaues 225 m bzw. 445 m; Länge des Spielfeldes 190 m bzw. 380 m; Breite des Spielfeldes 115 m bzw. 150 m; Flächenraum des Spielfeldes 17 152 bzw. 55 000 qm; äußere Höhe des Baues 16,97 bzw. 82 m; innere Höhe des Baues 29,22 bzw. 82 m (der Unterschied in den Höhen beim Reichssportfeld ergibt sich daraus, daß dort das Spielfeld tiefer als die Erdbodenhöhe liegt); Anzahl der Zuschauerplätze 115 000 bzw. 405 000, Ränge 2 bzw. 5.

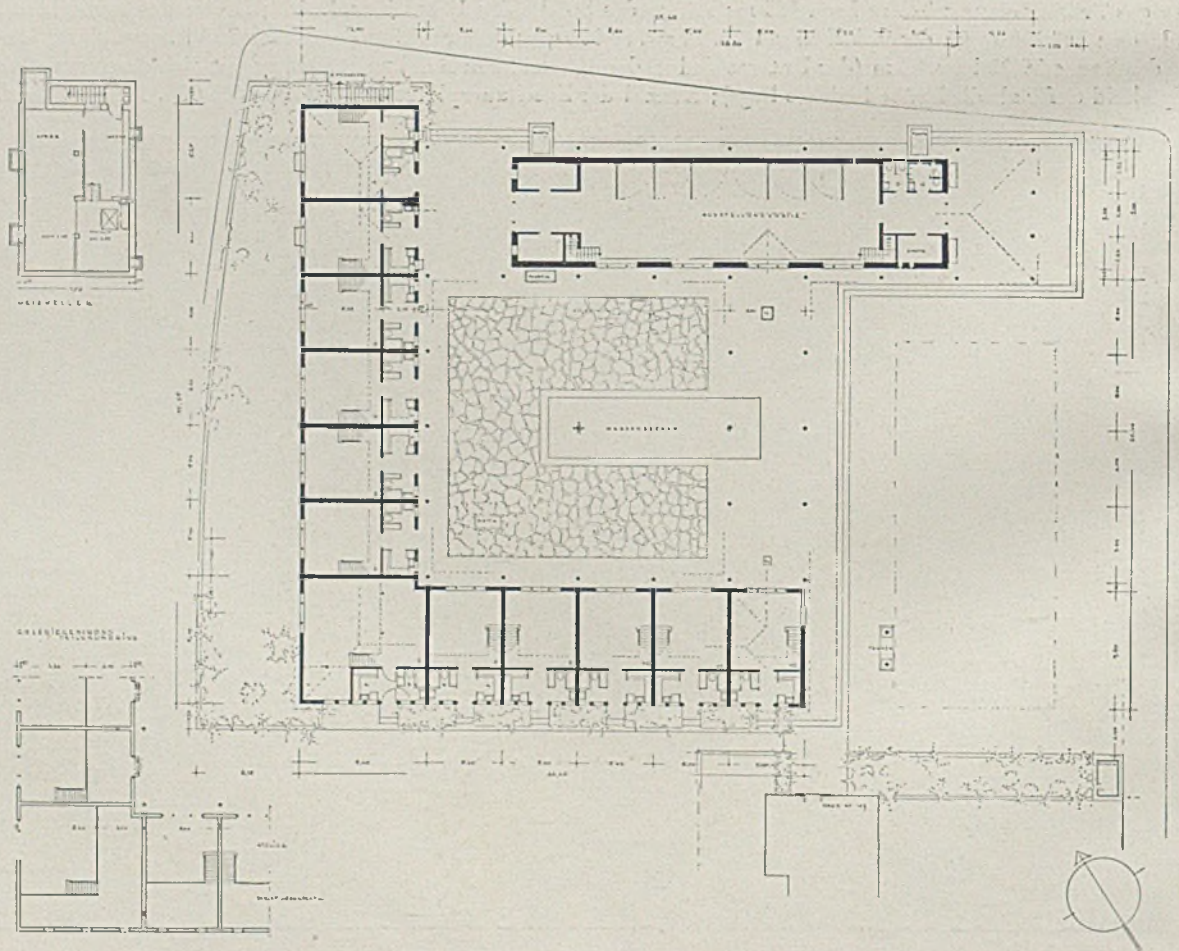


Modellbild des Inneren; links und rechts die abgetrennten Tribünen für den Führer und sein Gefolge und für die Presse

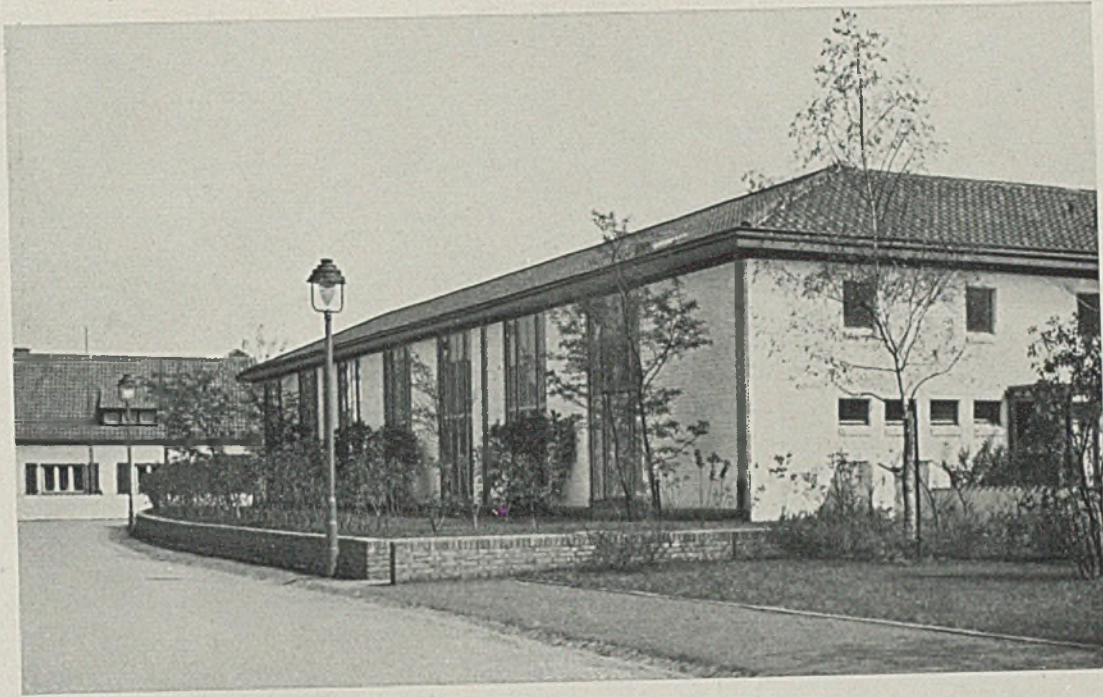


DAS KÜNSTLERGEMEINSCHAFTSHAUS IN DÜSSELDORF

Architekt H. Junghanns, Düsseldorf



Grundriß im Maßstab 1:500 (siehe Tafel 114)



Künstlergemeinschaftshaus mit Ausstellungshalle, Ausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf 1937; Straßenansicht

Die Anlage wird nach Ende der Ausstellung jungen Düsseldorfer Künstlern im Erdgeschoß als Arbeitsstätte und im 3,0 zu 5,0 m großen, balkonartig in den offenen Atelierraum ragenden Oberraum als Wohnung dienen. Gegen Witterungseinflüsse und Einblick gut geschützt, umschließen diese 12 Ateliereinheiten einen stillen und sonnigen Hof. Das Ausstellungshaus wird auch späterhin wohl gute Dienste leisten. (Siehe weitere Beschreibung in der Beilage.)

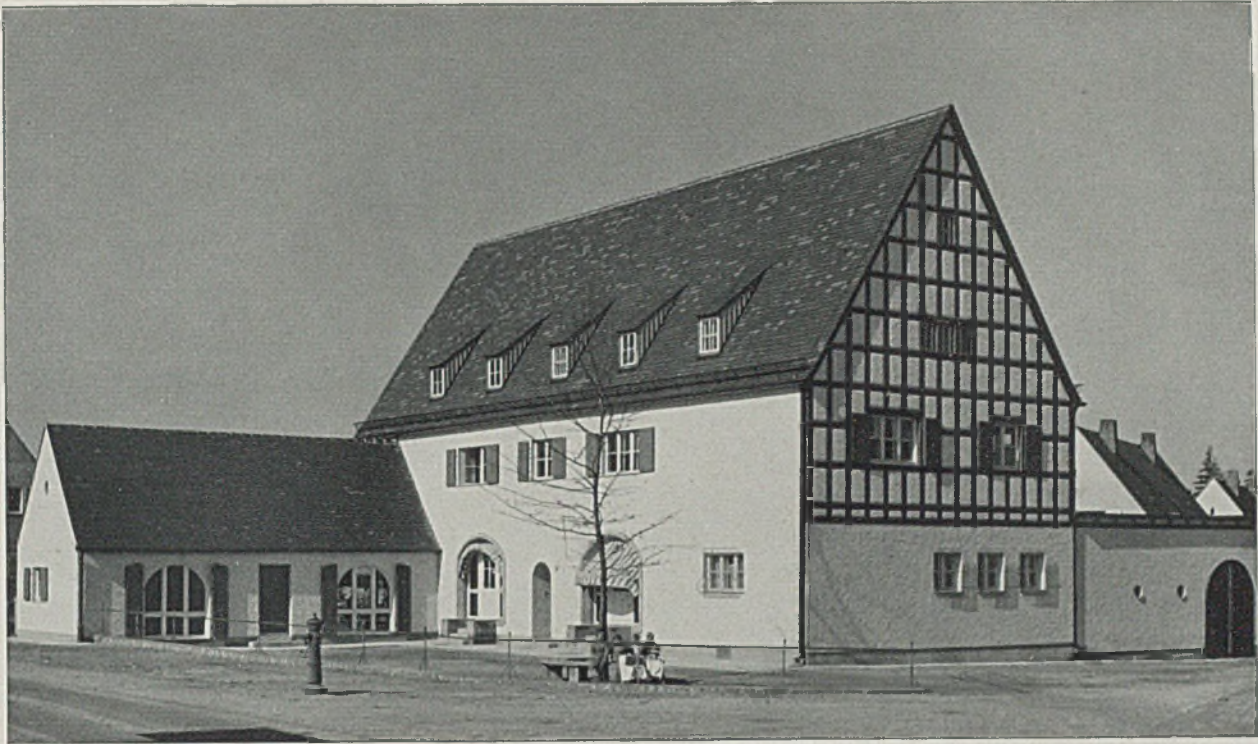


Der große Atelierhof im Gemeinschaftshaus von der

offenen Halle aus. Wasserbecken u. Brunnenplastik



Geschäftshaus im „Siedlungswerk“ Nürnberg. Architekt Franz Reichel, Nürnberg



GESCHÄFTSHAUS IM „SIEDLUNGSWERK“ NÜRNBERG

Architekt Franz Reichel, Nürnberg

Verwaltungsmäßig und städtebaulich ist gerade die rechtzeitige Verwirklichung der in einer Siedlung notwendigen Läden schwierig, weil sich selten Kaufleute und Fachleute finden lassen, die Zuverlässigkeit und Sachkenntnis, flüssige Geldmittel für die Spitzenfinanzierung und genügend Einsicht in die Erfordernisse einer bestimmten, dem Charakter der Siedlung entsprechenden Gestaltung der Läden vereinigen.

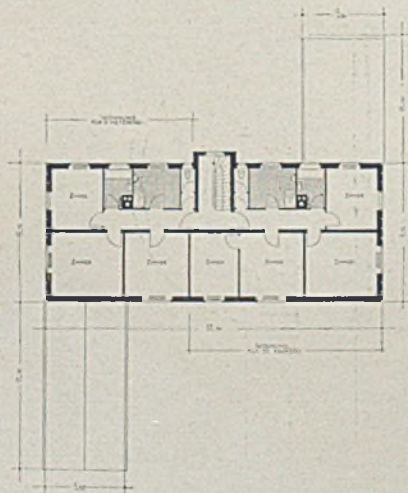
Der vorliegende Bau beherbergt vier Läden: Friseur,

Fleischerladen, Bäckerei und Schreibwaren. Bei den Lebensmitteläden sind angefügt Wurstküche und Backstube. In den Obergeschossen sind Wohnungen. Der maßstäbliche Anschluß des Hauptbaues an die kleineren Siedlungshäuser ist durch Flügelbauten (Friseur und Schreibwaren südlich, Garagen nördlich) erreicht. Mit der Mischung von Putz- und Fachwerkflächen sind Berührungspunkte zur Heimatbauweise geschaffen. Das Fachwerk soll außerdem den hohen Giebel gut ins Siedlungsbild binden. H.

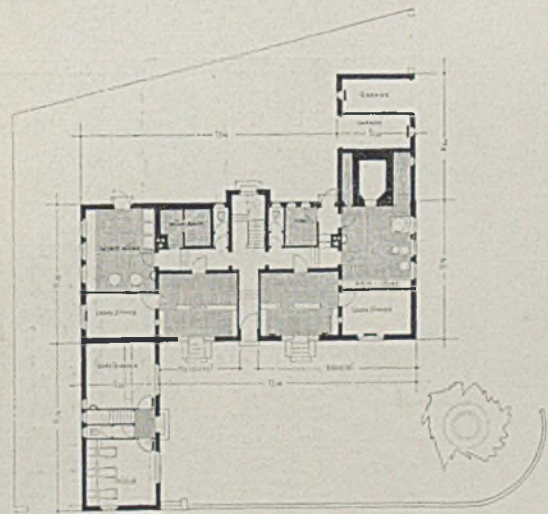
LAGEPLAN



Lageplan i. M. 1:5000
des Geschäftshauses der
Siedlung in Nürnberg



Grundriß Obergeschoß



Grundriß Erdgeschoß



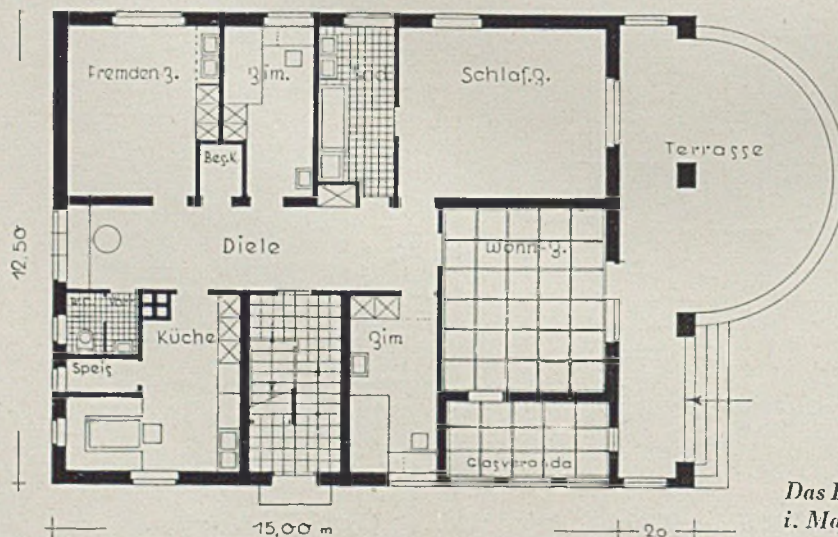
Haus Schellenberg in Oberstdorf, Allgäu. Architekt Sepp Plenk, Ruhpolding

ARBEITEN VON SEPP PLENK - RUHPOLDING

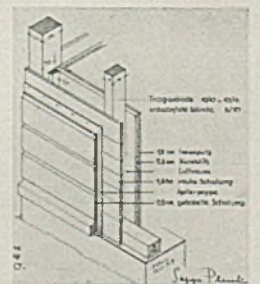
Die Handschrift des Architekten bildet sich am zuverlässigsten aus an möglichst unter sich nach Programm und formbestimmender Umgebung verschiedenen Bauaufgaben. An diesen ist eine solche gegebenenfalls auch meistens zu erkennen. Sepp Plenk legt folgende Arbeiten vor:

Haus Schellenberg, Oberstdorf. Im Erdgeschoß eine abgeschlossene Fünfzimmer-Wohnung mit Küche,

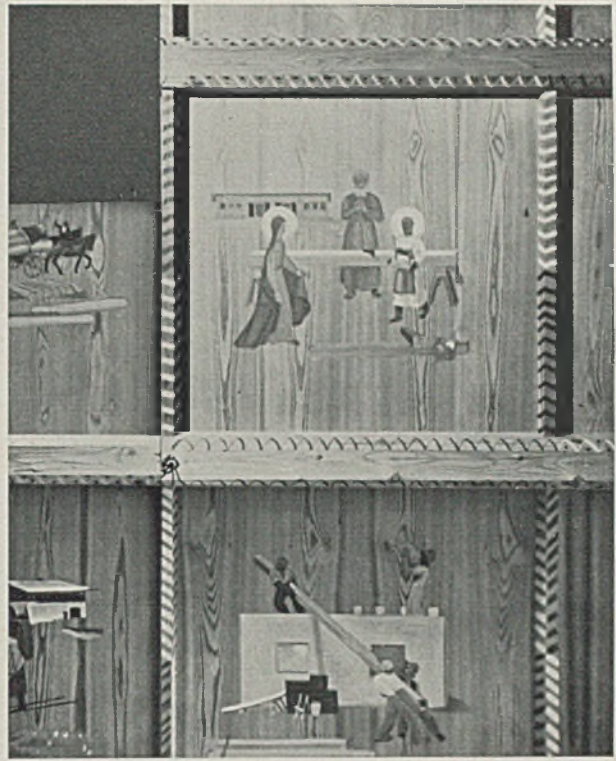
Bad und Nebenräumen, darüber in zwei Geschossen 12 Fremdenzimmer. Die Stirnseite ist betont durch Mauerpfeiler, welche 2 Meter tiefe Balkone in den Baukörper binden. Auf Seite 341 sind Einzelheiten der Gestaltung in Holz und von Holzbemalung wiedergegeben. Die Langwand ist durch Holzbalkon, hohen Kniestock in Holz, Haustüre und Wandbild stark belebt.



*Das Erdgeschoß
i. Maßst. 1:200*



*Die Wandkonstruktion
im Haus Schellenberg*



Haus Schellenberg, Oberstdorf. Links eingebaute Bett niche, rechts Felderbemalung einer Holzdecke

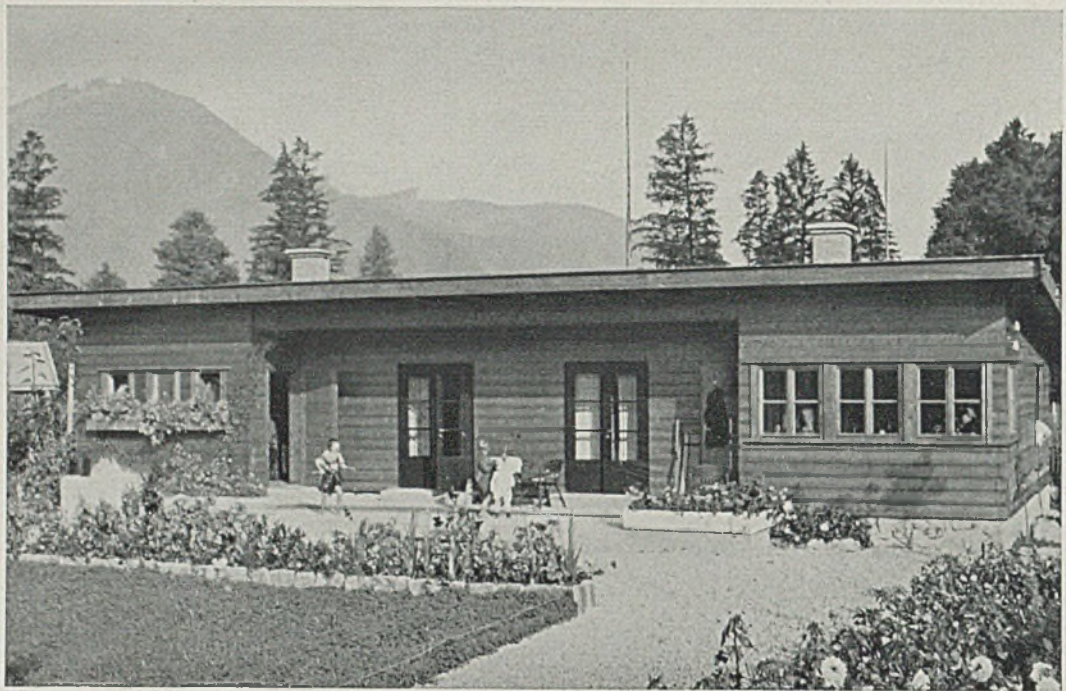
Im Erdgeschoßhaus in Ruhpolding sind alle Wohnräume nach Süden gelegt mit windgeschütztem Freisitz, der direkt von allen Räumen zugänglich ist. Durch die flache Neigung des Pultdaches konnte in

Nebenräumen die Decke unmittelbar an den Sparren befestigt werden. Die Konstruktion besteht aus Holzriegelwerk 10 zu 10 cm in je 1,0 m Abstand mit äußerer Horizontalverschalung über der Putzwand.



Das Haus Schellenberg

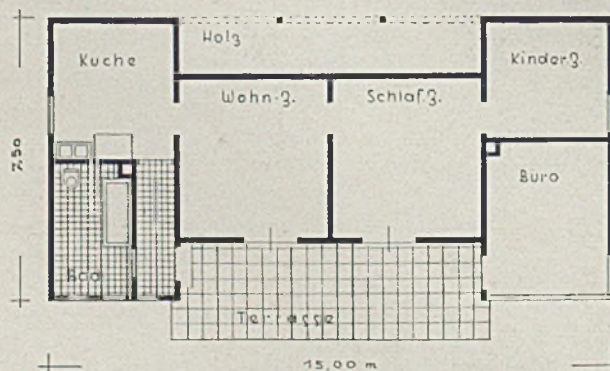
Eingangstüre u. Fresko



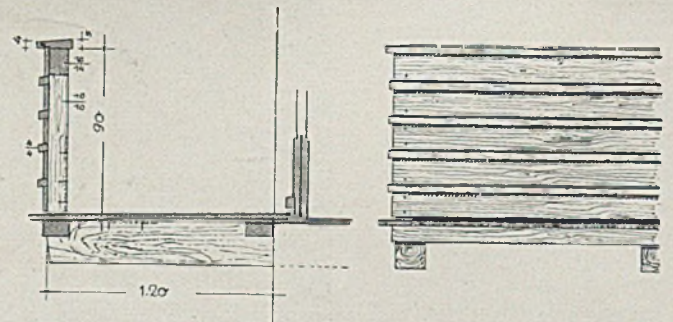
Erdgeschossiges Holzhaus Anton Plenk, Ruhpolding. Ansicht von Süden mit überdachter Terrasse

Die als echte Baulückenschließung in München durchgeführten beiden *Mietwohnhäuser der Ranke- und Tengstraße* sind städtebaulich sehr zu begrüßen. Es handelt sich um je 20 Wohnungen mit 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bad, W.C., Abstellkammer und Loggia. Bad und W.C. haben ein Fenster, das W.C. ist aber direkt entlüftet. Die Schornsteine sind zur Gruppe vereinigt, die Wasser-Zu- und Ableitungen ebenfalls. Die Wohnungen an der Tengstraße haben noch den Vorzug einer geräumigeren Diele und der Anordnung einer Besenkammer, die gerade im mittleren und kleineren Haushalt begrüßt wird. Das *Autohaus Wagner in Ruhpolding* befindet sich

auf einem Anwesen am Ortseingang. Bei der Grundrißbearbeitung mußte daher Vorsorge getroffen werden, daß kein Lärm aus dem Betrieb des Autohauses auf die Straße dringen kann und sich keine Autos vor dem Anwesen ansammeln. Deshalb gestattet eine geräumige Durchfahrt das Parken im Hof. Der Garagenflügel ist gegenüber der Werkstatt zurückgenommen, damit vor den straßenseitigen Garagen ebenfalls eine Parkfläche zur Verfügung steht. Durch die Anordnung von weiteren drei Omnibusgaragen im Hof entsteht der Grundriß in Z-Form. Die Dachneigungen und das Sparrengesims sind mit besonderem Feingefühl durchgearbeitet. G. H.



Maßstab der Balkoneinheiten 1:200



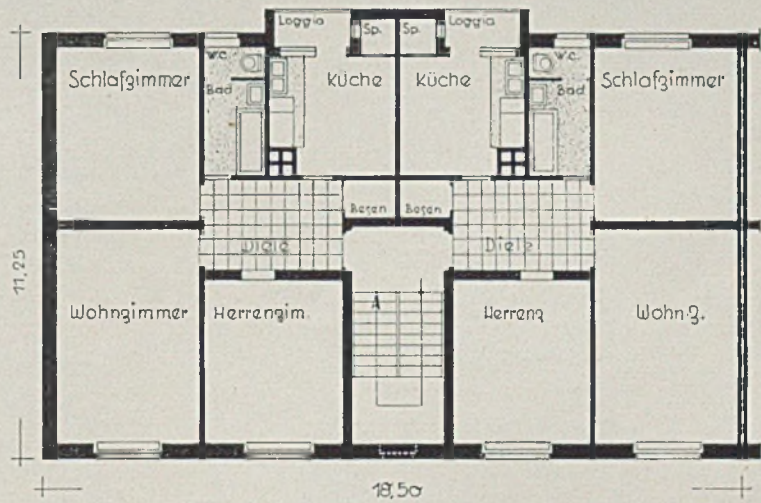
Links Erdgeschoßgrundriß zum Holzhaus A. Plenk, M. 1:200, rechts Balkondetail zum Haus Schellenberg in Oberstdorf



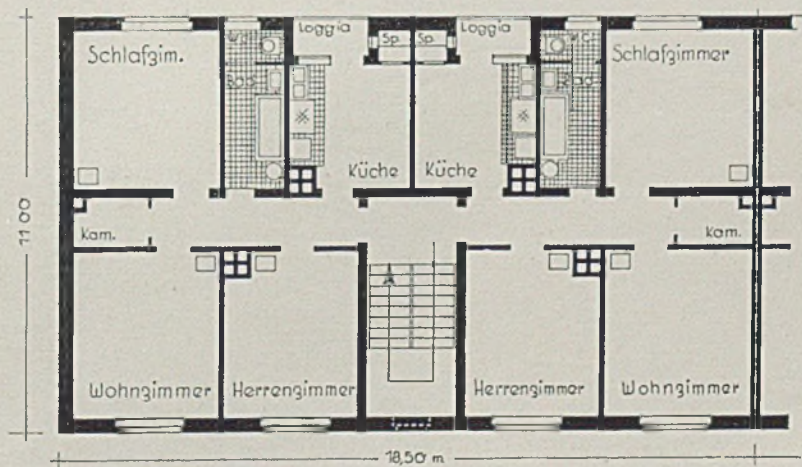
Mietwohnungs-Anlage an der Ranke- und Tengstraße,
entstanden im Zuge der Münchener „Baulückenaktion“



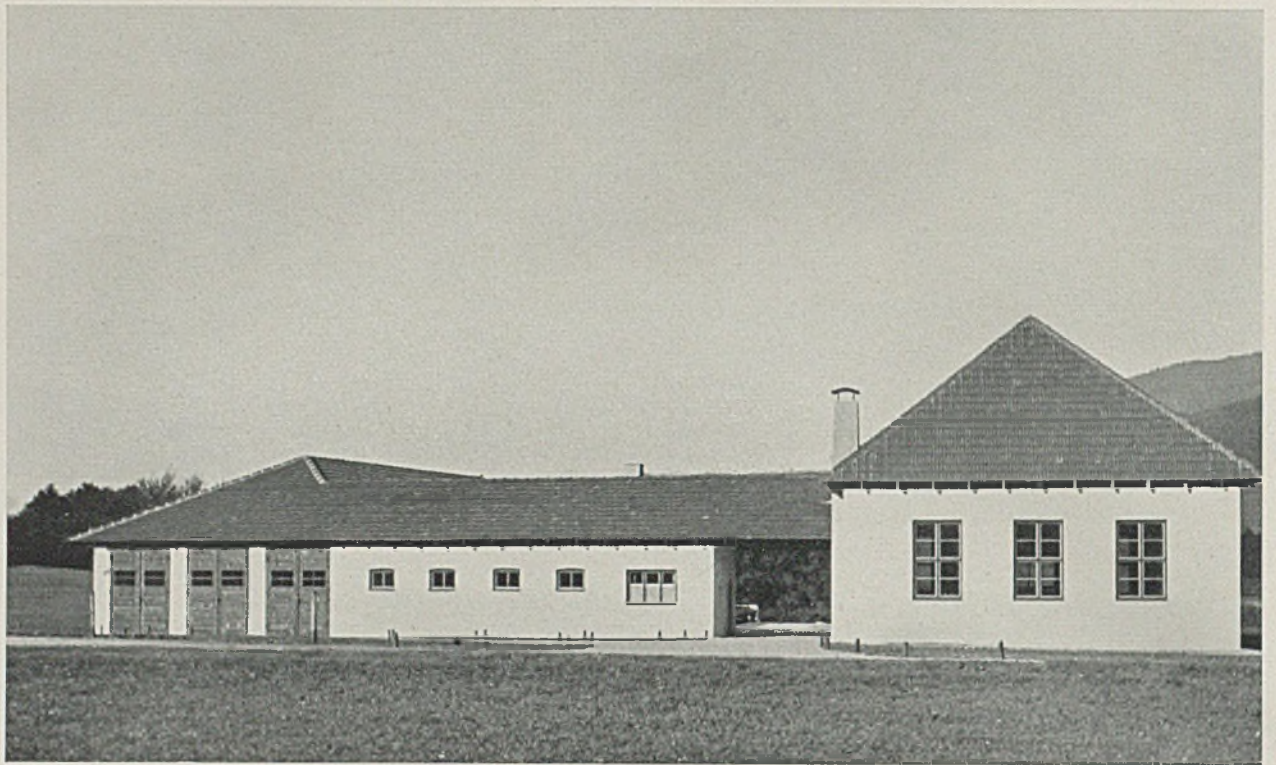
Rechts Baulücken Ranke-Tengstraße,
Lageplan im Maßstab von 1:5000



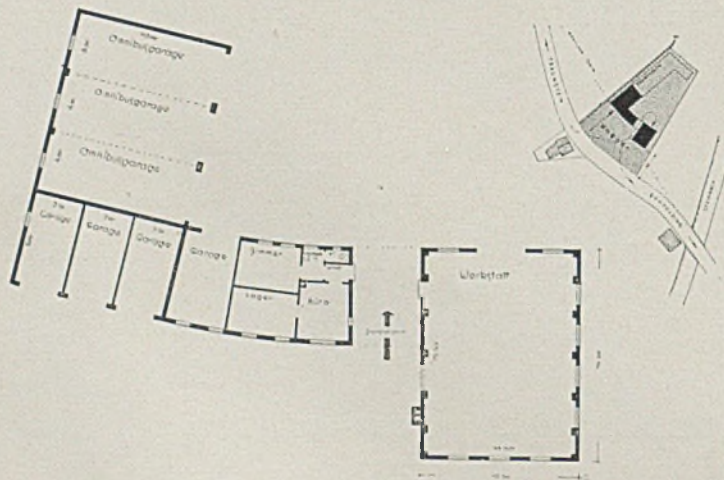
Normalanordnung Tengstraße
Grundriß im Maßstab 1:200



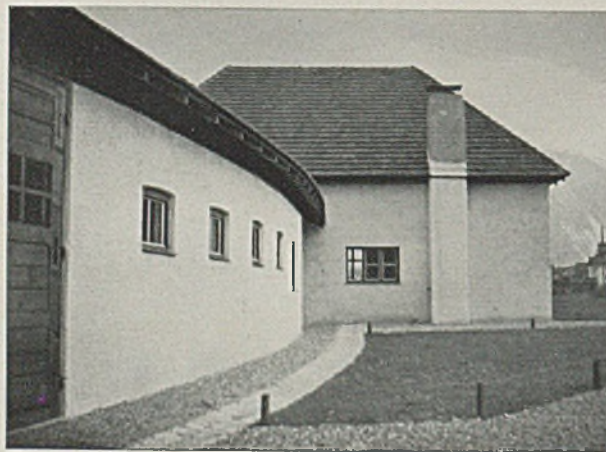
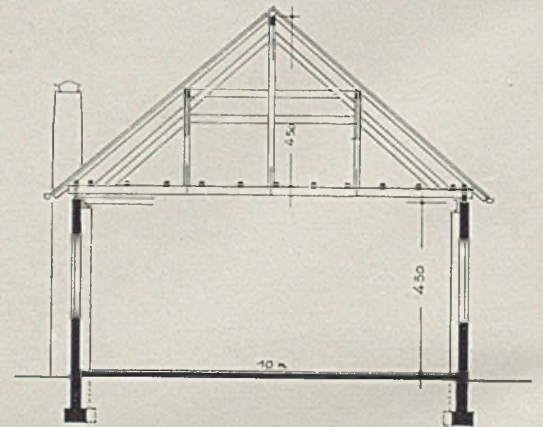
Normalanordnung Rankestraße
Grundriß im Maßstab 1:200



Autohaus Wagner in Ruhpolding, Straßenseite. Architekt Sepp Plenk. Mitte links: Erdgeschoß im Maßstab 1:500

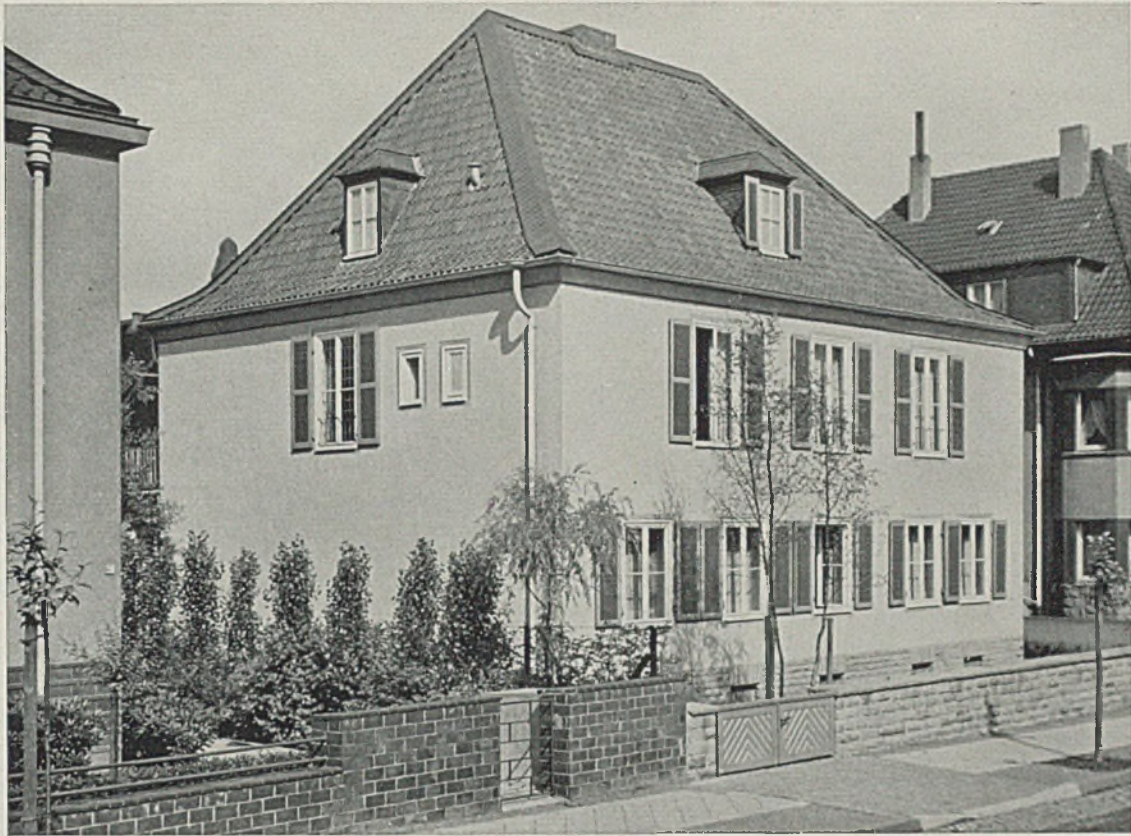


Querschnitt i. M. 1:5000



Der Garagenflügel

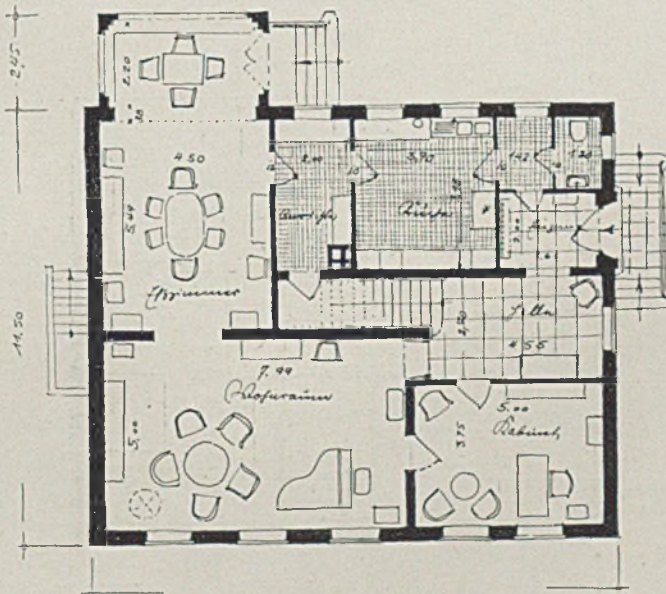
von außen gesehen



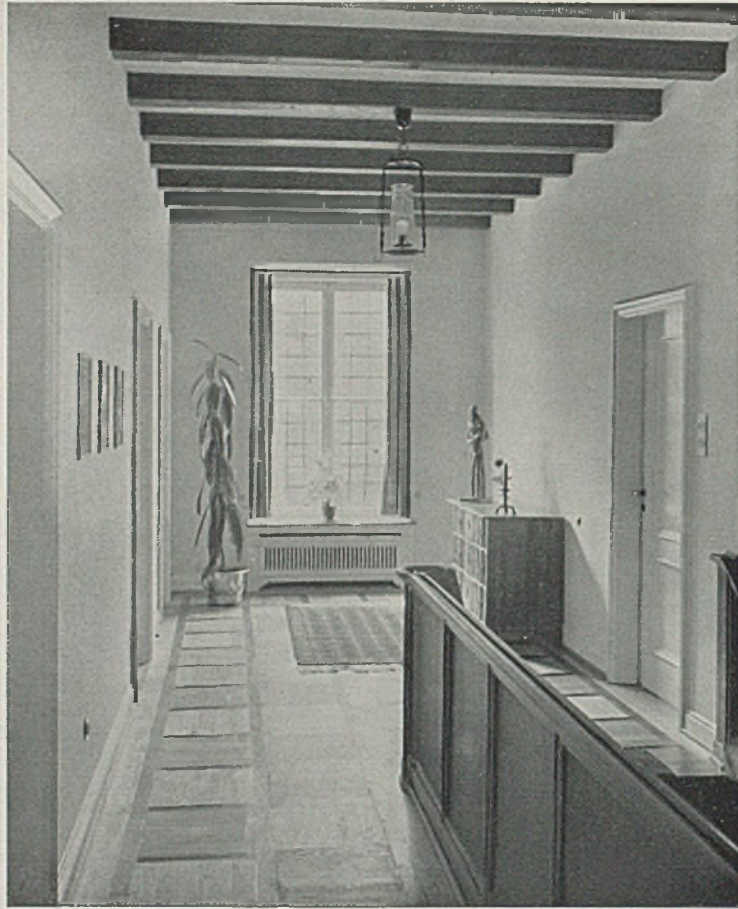
Haus Dr. E. in Bochum in Westfalen, Straßenansicht. Architekten C. Bucerius und Dipl.-Ing. Kleemann

EINFAMILIENHAUS IN BOCHUM

Architekten C. Bucerius und Dipl.-Ing. C. Kleemann, Essen

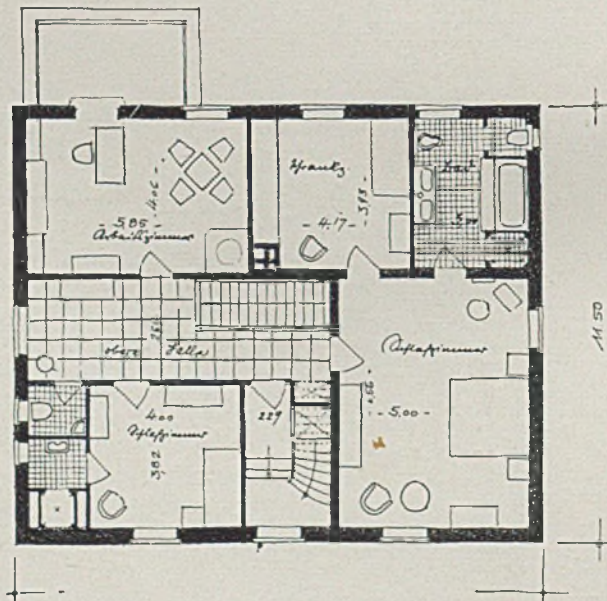


Grundriß Erdgeschoß im Maßstab 1:200

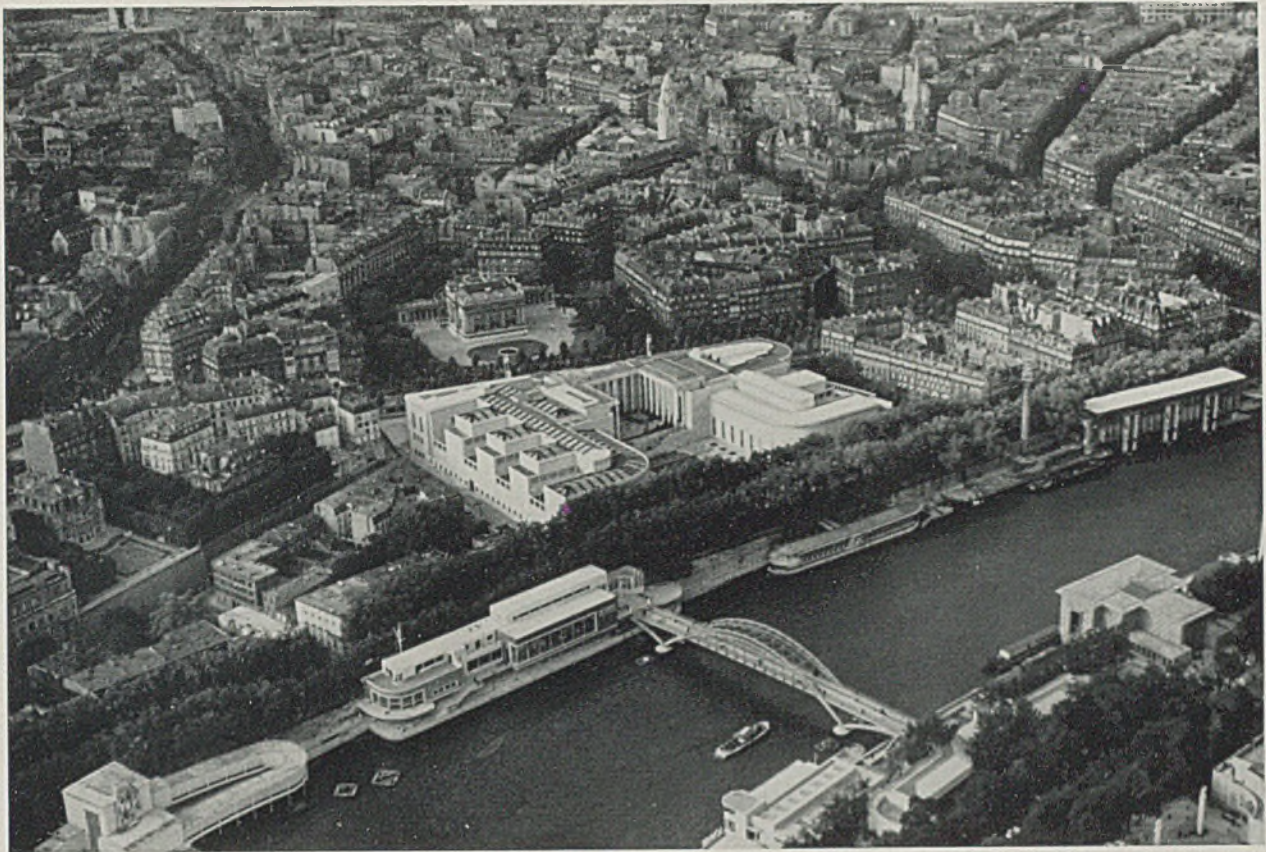


Obere Halle im Hause Dr. E., Bochum in Westfalen

Der Kampf um eine ehrliche Baugesinnung wird besonders in Industriegebieten nicht leicht gemacht. Wir freuen uns, hier eine Arbeit aus Bochum zeigen zu können, die eines Geistes ist, der gerade in der Gestaltung der engeren Umwelt des Menschen den Gegenpol und das Element seelischer Erholung bildet von oft unerfreulicher und aufreibender Arbeit in großen Industriezentren.



Grundriß Obergeschoß im Maßstab 1:200



Les musées d'art moderne, Paris. Die Gesamtanlage an der Avenue de Tokio nahe des Seineflusses vom Eiffelturm gesehen

AUSSTELLUNGSHAUS FÜR NEUZEITLICHE KUNST IN PARIS

Mit Lichtbildern des Verfassers

Wenn auch die eigenen Bauten des Gastgebers auf der Pariser Weltausstellung erst verhältnismäßig sehr spät fertig wurden, so hat Paris und damit Frankreich doch mit seinem Ausstellungshaus für das neuzeitliche Kunstschaffen an der Avenue de Tokio nahe der Seine jedenfalls eine wohlgelungene Manifestation seines repräsentativen Bauwillens im klassischen Geiste geboten.

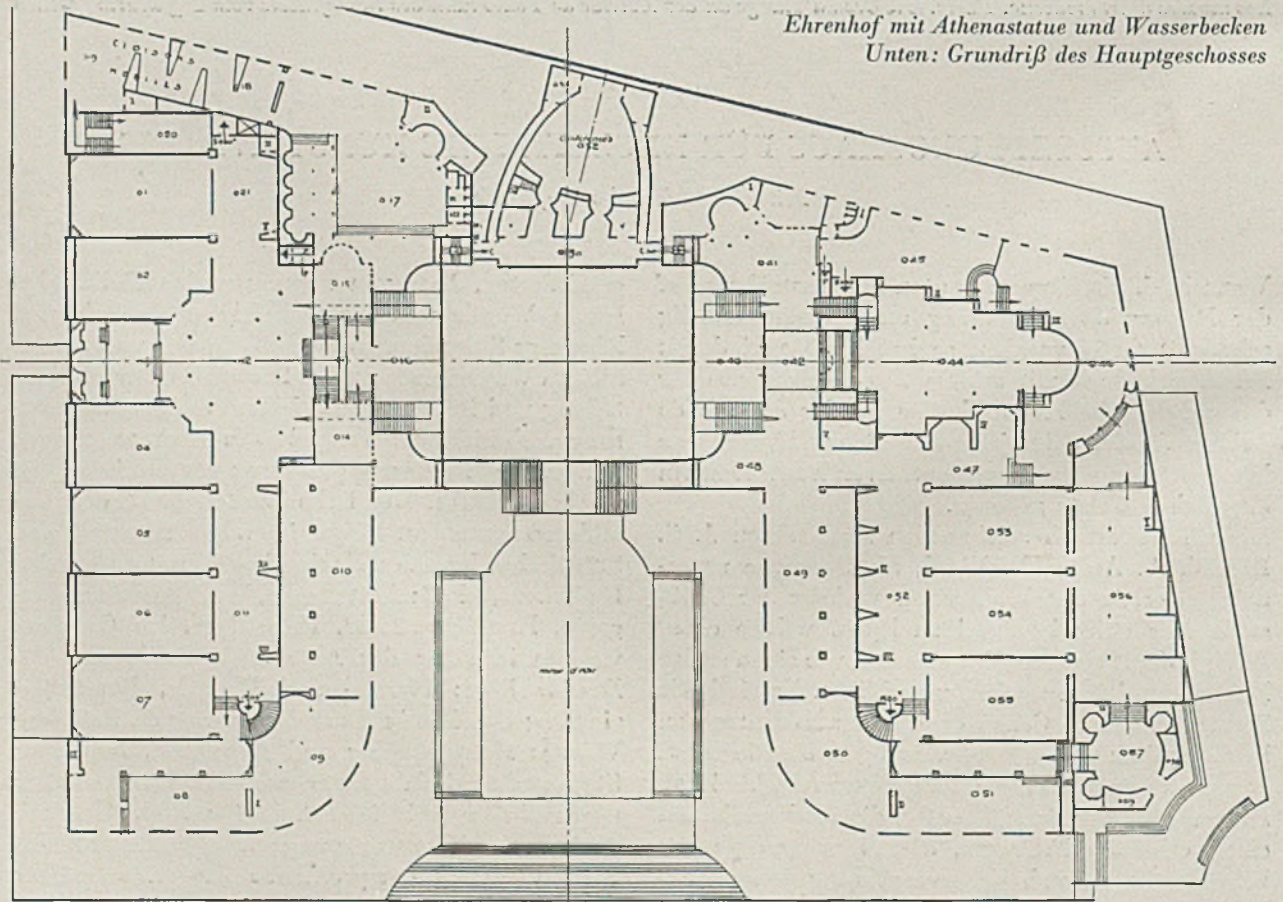
Die verantwortlich zeichnenden Architekten J. C. Dondel, A. Auber, P. Viard, M. Dastugue unternahmen es, in den brausenden Verkehr der Großstadt eine stille Bauinsel zu legen, welche einen Ehrenhof mit eigenem Raumgesetz, wie einen stillen Binnensee gleichermaßen, umschließt. Es sind alle Elemente, welche Gebautes in seiner Bedeutung zu heben und zu verschönern vermögen, klug benutzt. Der sanfte Pariser Himmel als oberer Abschluß und Hintergrund der Bausilhouette, die Säulenreihe um einen erhöhten Freiraum, die Treppenrampe mit bekrönendem, durch Feuervergoldung herausgehobenem Standbild und, nicht zuletzt, die hohen, un-

gegliederten, aber von monumentalen Reliefs belebten Wände und die vielfältig wechselnde und lebendige Spiegelung von Wand, Säulen und Standbild im Wasser eines großen Beckens. Wenn die Aufteilung und Raumfolge im Innern der Außengestaltung auch nicht die Waage halten kann, so sei doch auf einige Raumgruppierungen aufmerksam zu machen erlaubt. Der linke Bauteil dient den Gemäldesammlungen, bisher im „Luxembourg“ und Städtischen Museum. Es sind jeweils untergebracht: Im Untergeschoß: Autogarage, Wächterstuben, Magazin, Empfangsräume, Heizanlage. Im Geschoß, welches in Höhe der Avenue de Tokio und des Bassins liegt: Plastik- und Bildsäle, Beratungszimmer; Geschoß in Höhe der Avenue du Président Wilson: Haupteingang und Hauptsäle. In oberen Stockwerken sind die für neuzeitliches Kunstschaffen unentbehrlichen kleinen Säle für Bild, Graphik, Medaillen und Konservierung angeordnet. Der rechte Bauteil enthält entsprechende Ausstellungsräume der Stadt Paris.

Harbers



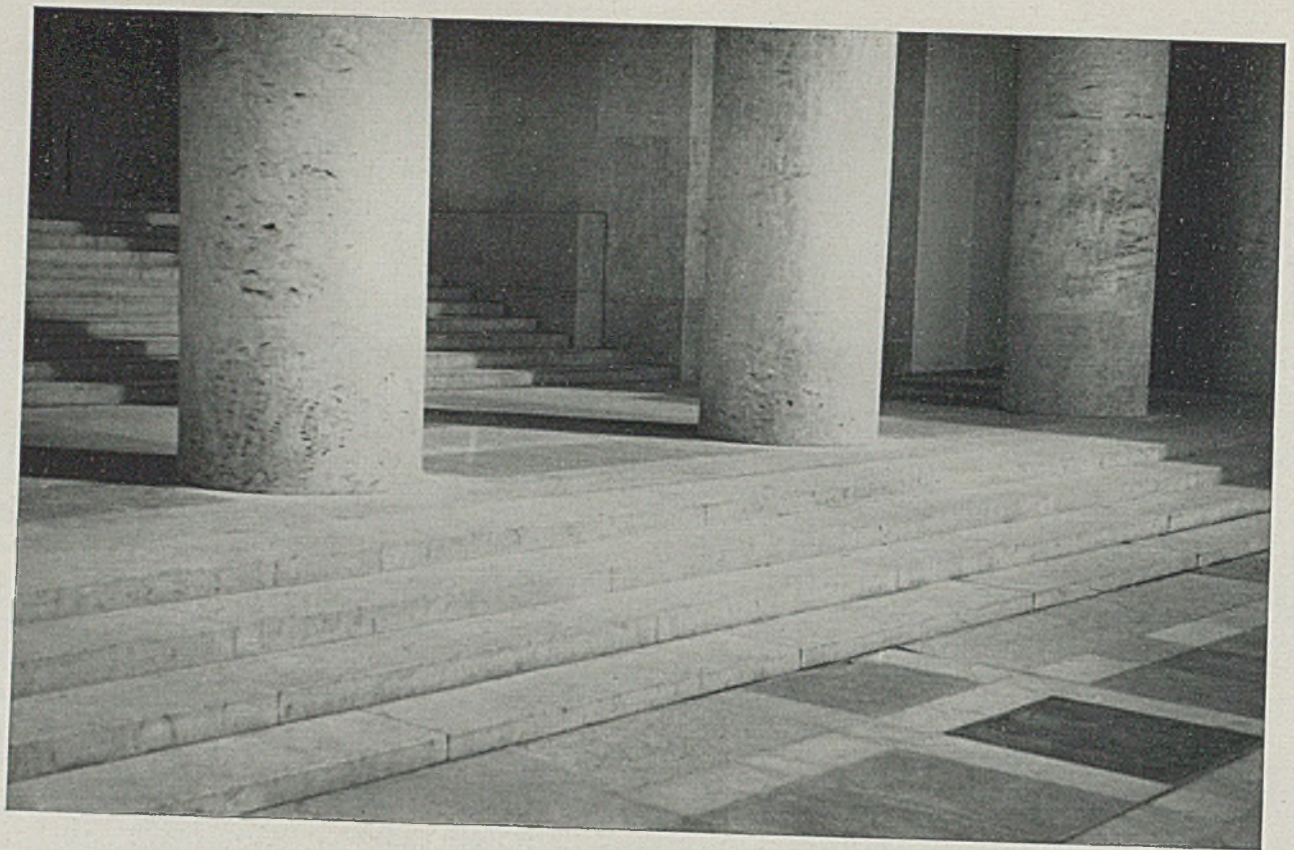
Ehrenhof mit Athenastatue und Wasserbecken
 Unten: Grundriß des Hauptgeschosses





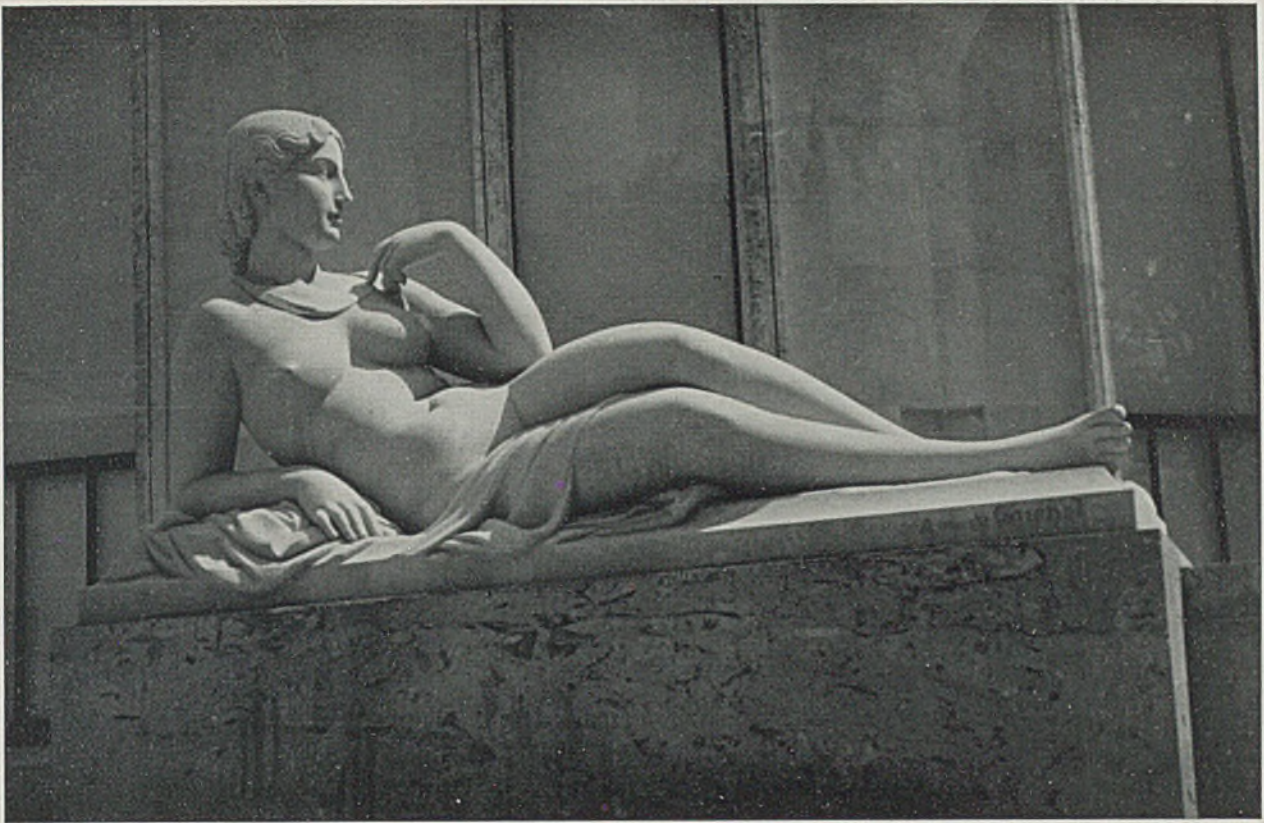
Linker Flügelbau mit großem Wandrelief und Einzelstatuen. — Oben: Obere

Terrasse des großen Ehrenhofes mit Athenastatue. — Haus für neuzeitliche Kunst



*Oben: Einzelheiten der
Stufen und Säulen —*

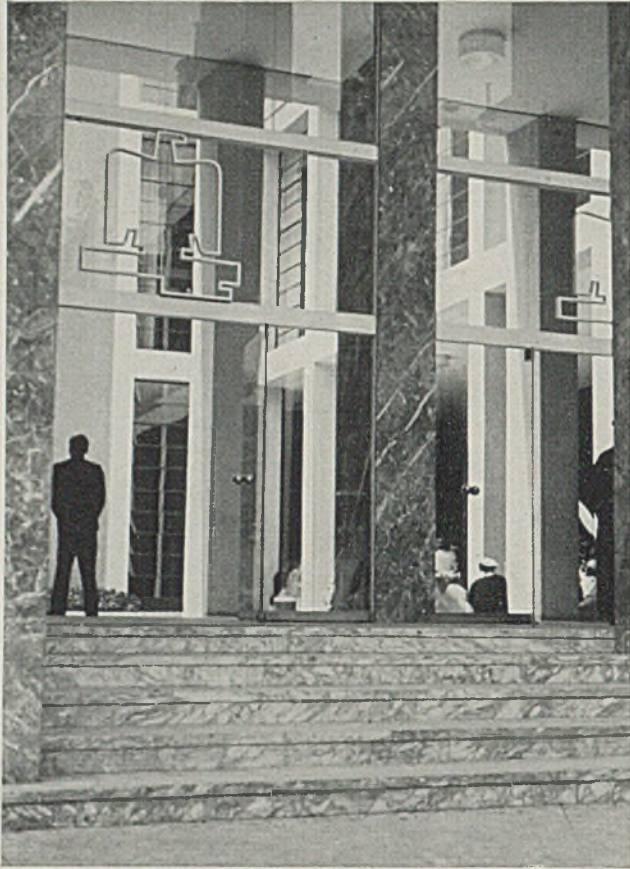
*Unten: Raumbildende
Relief- und Freiplastik*



*Oben: Frauengestalt als Frei-
plastik am Wasserbecken*



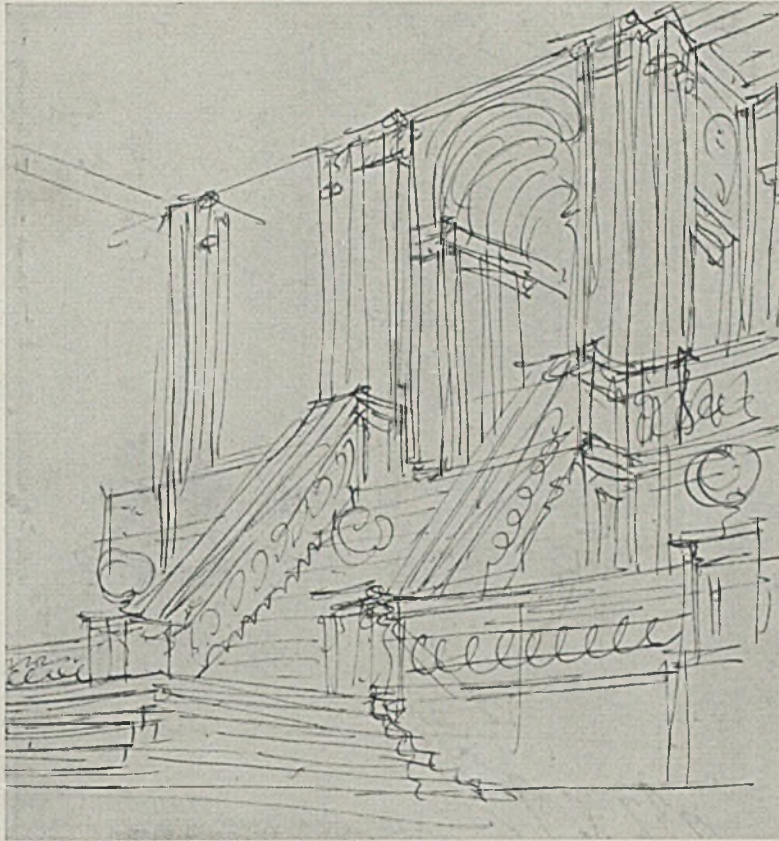
*Unten: Die feuervergoldete
Athenastatue mit Speer —*



Eingang zum Italien-Pavillon auf der Weltausstellung in Paris als Beispiel für Verbindung von Stein, Metall, Glas



Einzelheiten der auf Seite 351 oben gezeigten Plastik als Beispiel zunehmenden Einflusses klassischer Auffassung



Erste Entwurfskizze zu einem Treppenhaus. Alessandro Bibiena, 1687-1769

DIE TECHNISCHE ZEICHNUNG IN VERGANGENHEIT UND GEGENWART

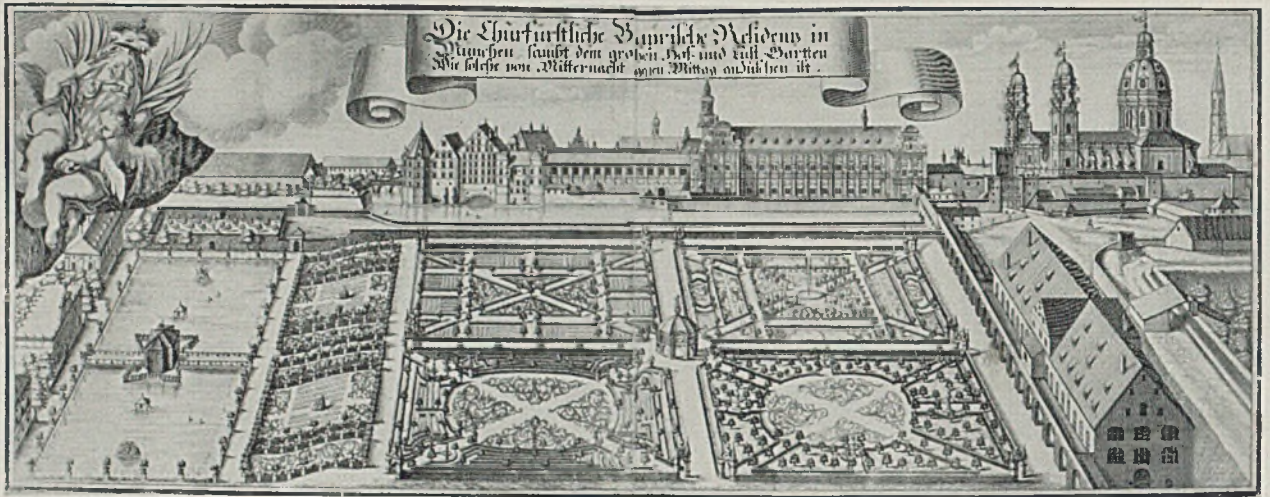
Vorwort des Herausgebers: Anlässlich der Ausstellung „Die technische Zeichnung in Vergangenheit und Gegenwart“ in der Münchner „Neuen Sammlung“ geben wir einige Beispiele aus der sehr wohl gelungenen Ausstellung mit folgenden Leitgedanken des Leiters dieses verdienstvollen Instituts wieder. Die gute Architekturzeichnung unserer Zeit, wie etwa auf Seite 361, 362, 364, hierauf sei hingewiesen, zeigt in Anordnung, Beschriftung und Strichführung durchaus wieder die notwendige Einheit von Technik, Gestaltung und seelischem Ausdruck.

Die technische Zeichnung ist die zeichnerische Wiedergabe der exakten Maß- und Formverhältnisse eines Projektes beliebiger Art als Grundlage für die wirkliche Ausführung.

Der technischen Zeichnung wurde in der Vergangenheit eine besondere Sorgfalt in der Ausführung zuteil. Sie ist in hohem Grade Maßstab für den Kulturwillen und das Kulturbedürfnis der Zeit. Über die technisch-sachliche Wiedergabe hinaus ward sie zum umfassenden Dokument für den Fortschrittswillen, die Disziplin, den Geschmacks- und Schönheitssinn der damaligen Menschen. Sie zeigt am unmittelbarsten den der Zeit eigentümlichen Stilwillen. Durch den einseitigen technischen und Verkehrsfortschritt seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, der zusammenfällt mit dem Aufkommen des negativen (marxistischen) Sozialismus, dem ungesunden Anwachsen der

Großstädte und dem Abnehmen des formschöpferischen Sinnes, ist bei den Menschen vielfach Unsicherheit in Werturteilen entstanden. Entsprechend der allgemeinen Entwicklung sinkt auch die technische Zeichnung zu einer kulturell bedeutungslosen, aus dem allgemeinen Zusammenhange gelösten Wiedergabe eines Objektes herab. Seit dieser Zeit tritt bei den meisten Menschen an Stelle eines geschlossenen, einheitlichen Welt- und Lebensbildes die Vorstellung einer Vielheit von Erscheinungen, Zuständen und Einzelvorgängen, ohne daß diese unmittelbar Beziehung zueinander haben.

Es gelang bisher nur sehr schwer, die technische Welt in kulturfördernde Bahnen zu lenken. (Industrielle Serienherstellung guter Gebrauchsdinge!) Wir sehen immer wieder den Nur-Techniker, den Nur-Maschinenbauer, den Nur-Kaufmann, den Spe-

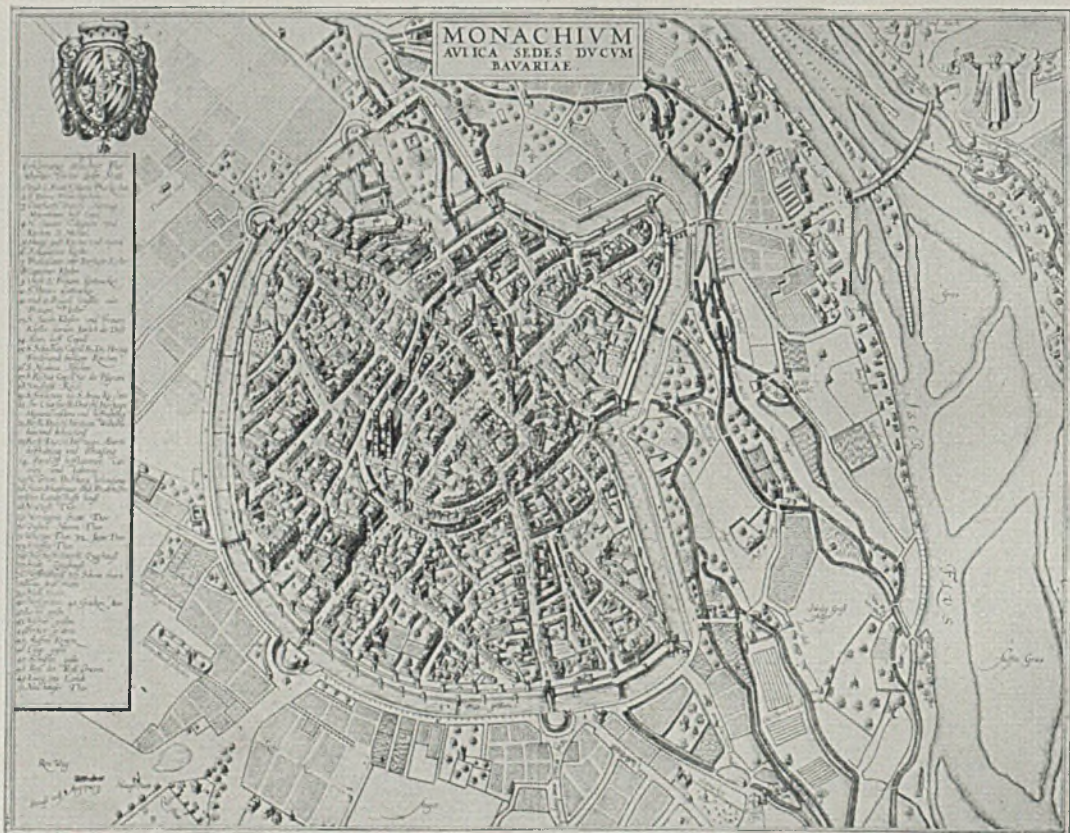


Kupferstich der Münchner Residenz mit Residenzgarten im Jahre 1701 von Michael Wenning (Residenzmuseum München)

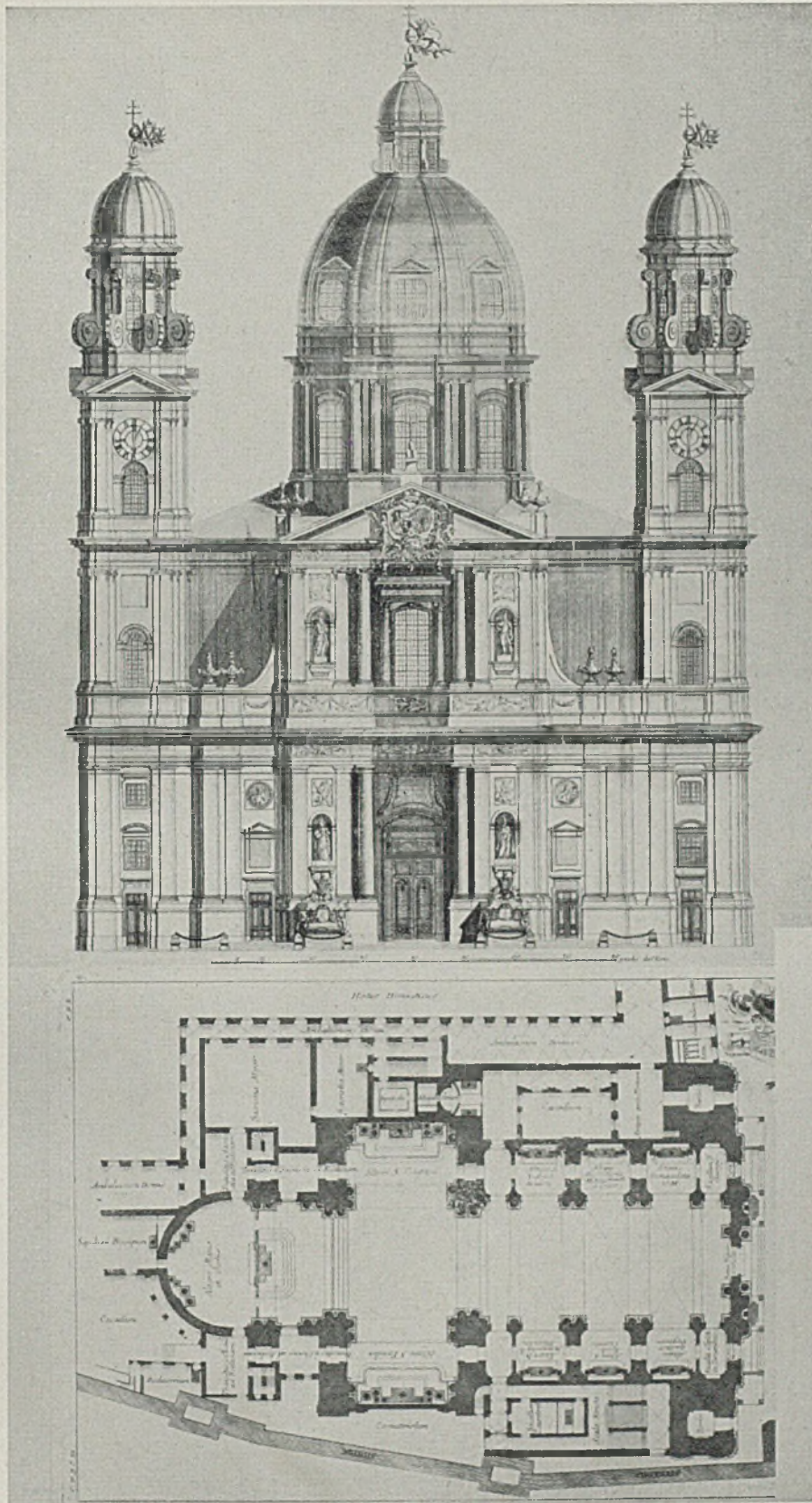
zialisten, der die Welt von einem denkbar einseitigen beruflichen Standpunkte aus sieht und sich, seine Arbeit und sein privates Leben nach dieser Einstellung richtet. Mangel einer einheitlichen Weltanschauung. Der Nationalsozialismus gibt von der Politik

her der von fortschrittlichen künstlerischen Menschen bereits lange erkannten Frage neuen entscheidenden Antrieb.

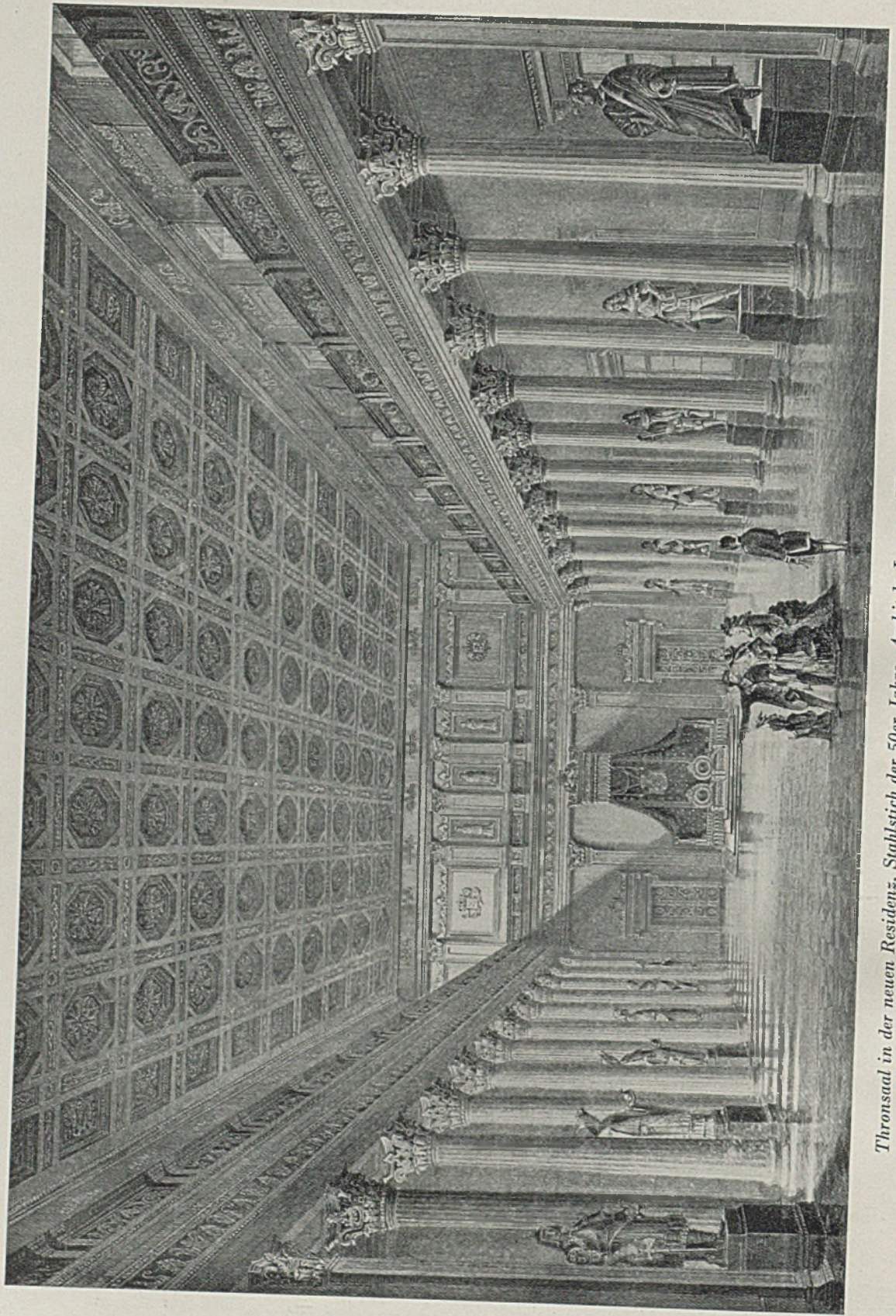
Die Begriffe Schönheit, Kultur, Geschmack, die in der ganzen Welt durch die Natur, durch Sonne, Luft,



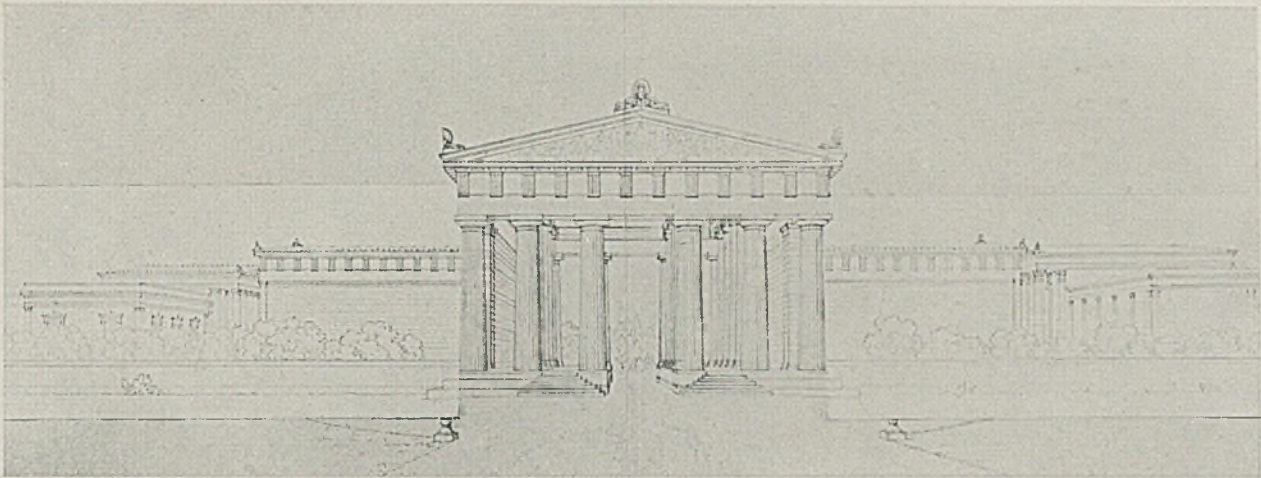
Alter Stadtplan von München aus dem Jahre 1693 von Wenzel Hollar (1607—1677)



Die Theatinerkirche zu München, erbaut 1663 bis 1675 von Agostino Barelli. Turm und Kuppel stammen von Zuccali.
 Kupferstich der Fassade aus dem Stichwerk von Franz von Cuvilliés dem Älteren



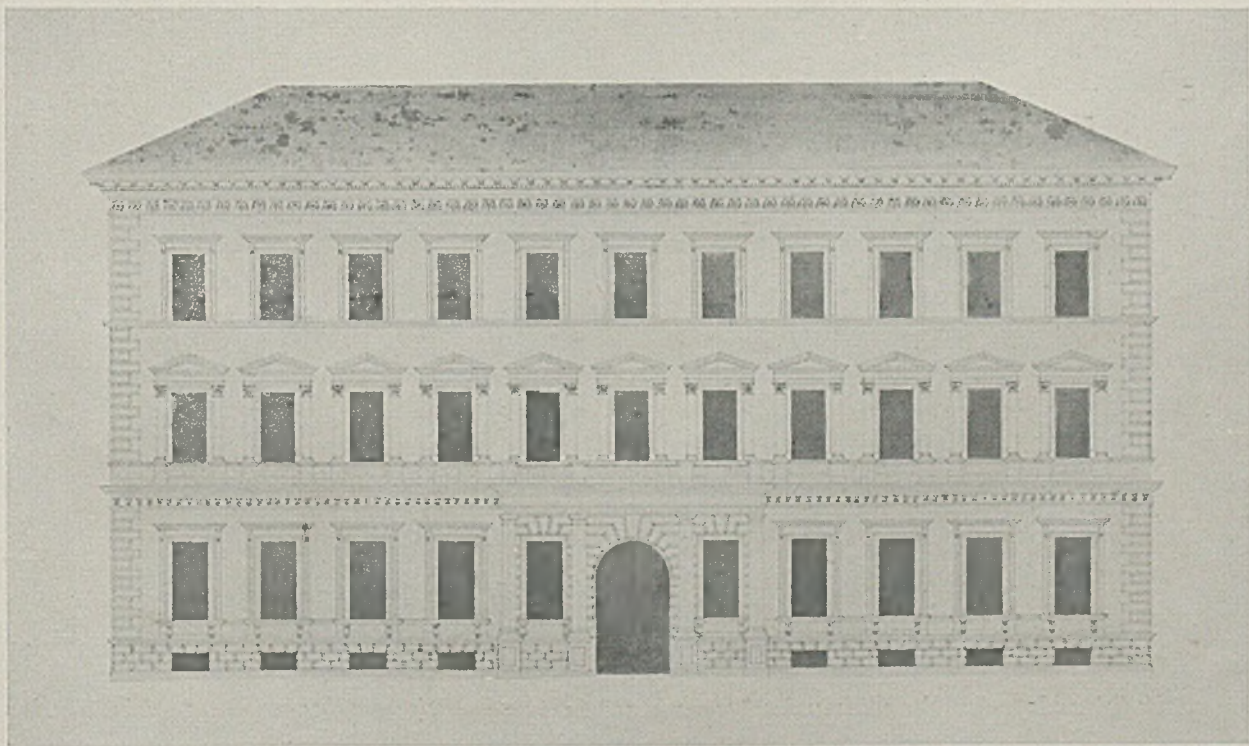
Thronsaal in der neuen Residenz, Stahlstich der 50er Jahre. Architect Leo von Klenze (vom Herausgeber eingefügt)



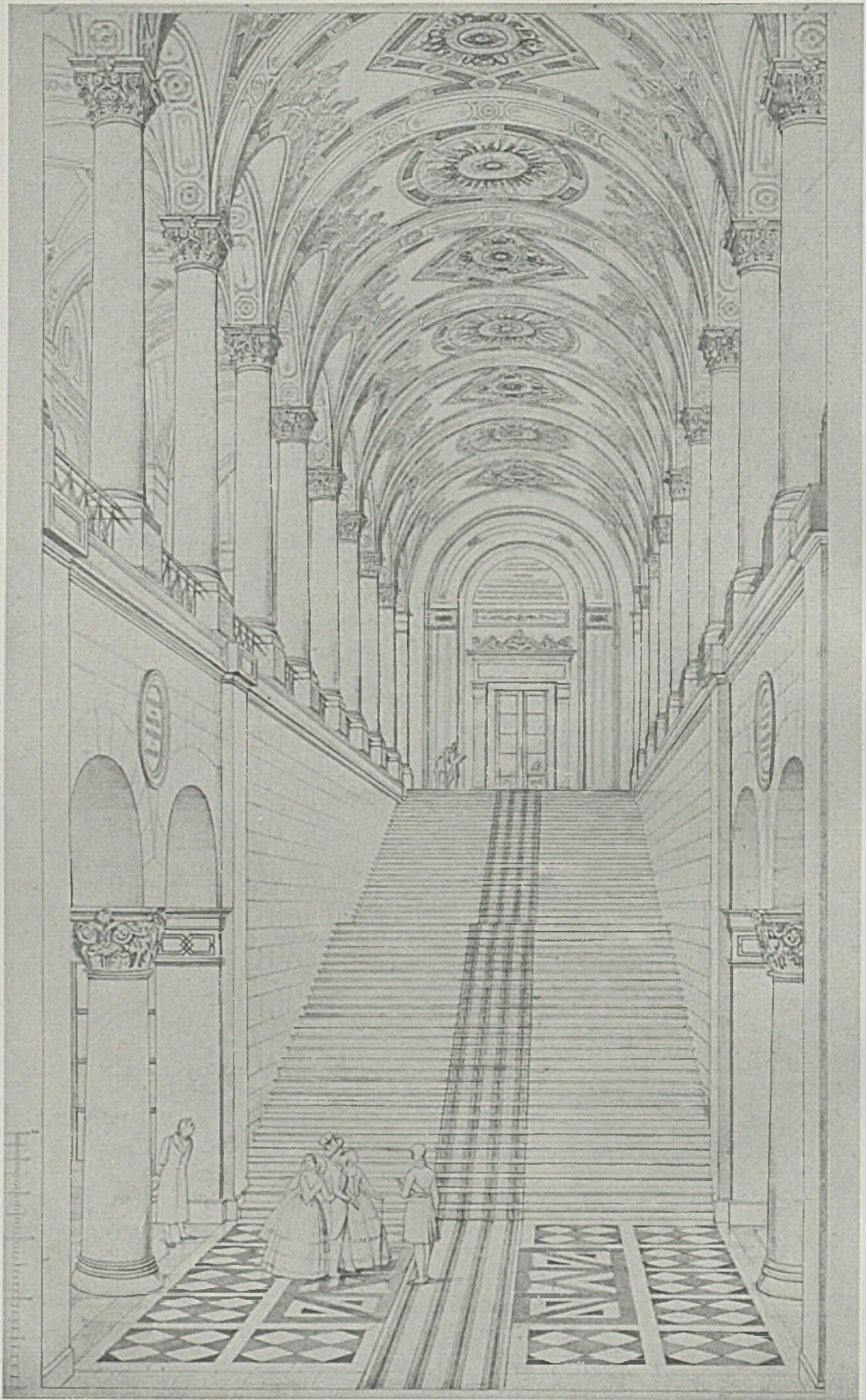
Entwurf zu den Propyläen von Leo von Klenze mit einem interessanten Deckblatt für (nicht ausgeführte) Anbauten

Farbe und Formen in immer wieder neuen Abwandlungen tagaus, tagein dem Menschen vor Augen stehen, sie werden von diesen zahlreichen Spezialisten, zu denen fast alle heutigen (vor allem in den Städten lebenden) Menschen gehören, von ihrer beruflichen Tätigkeit und damit allzuleicht auch von ihrer eigenen Persönlichkeit getrennt. Die technische Zeichnung von heute ist — gerade wegen der fort-

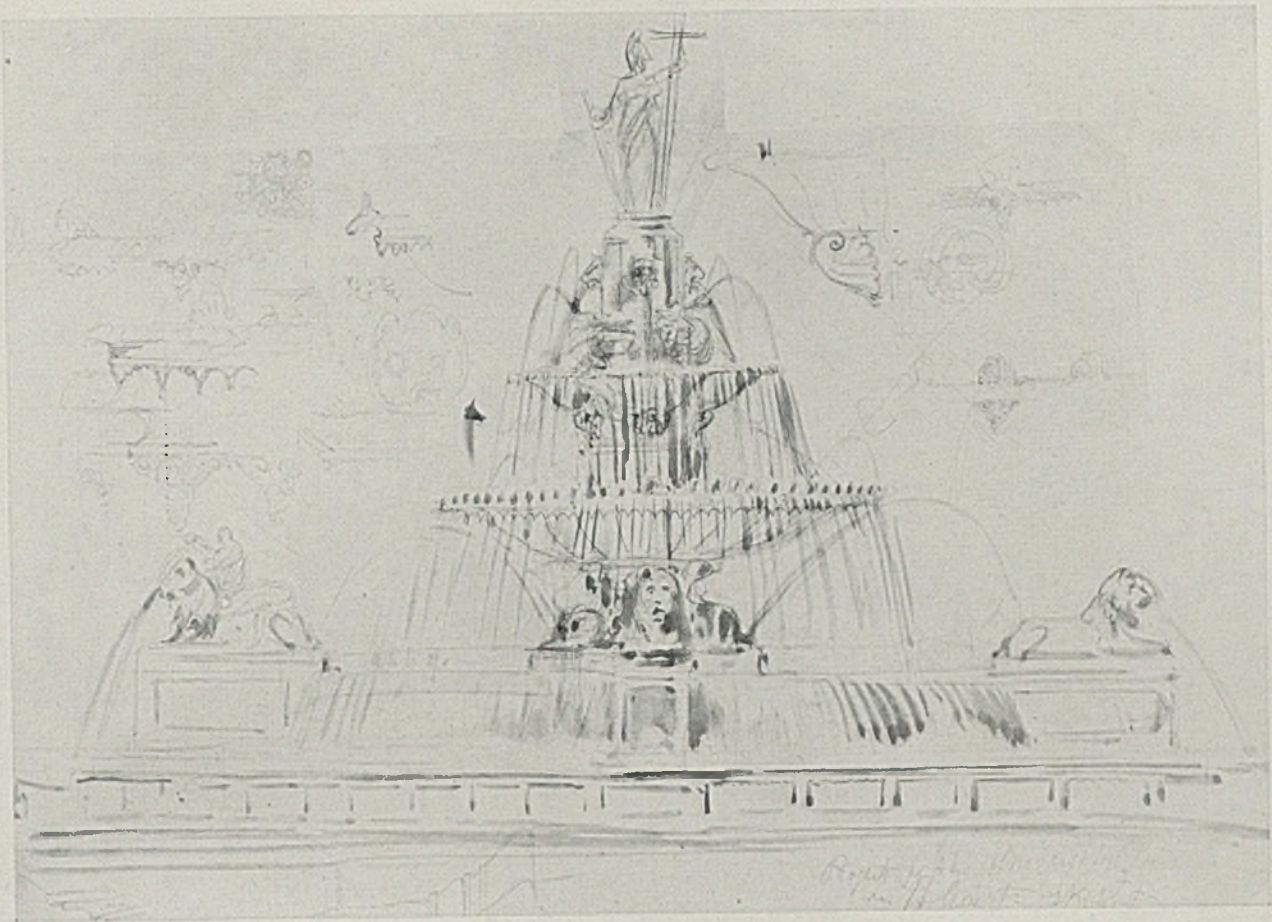
geschrittenen Technisierung — ein Spiegelbild unserer Zeit und gibt Aufschluß über ihre eigene Bewusstseinslage, genau so, wie es die technische Zeichnung der Vergangenheit getan hat. Heute sehen wir noch überwiegend die unbeseelte technische (nur sachliche) Darstellung, die keinen Bezug zu haben scheint zu Flächeneinteilungen, zu wohl abgewogenen Verhältnissen, reizvollen Aufteilungen, bis ins



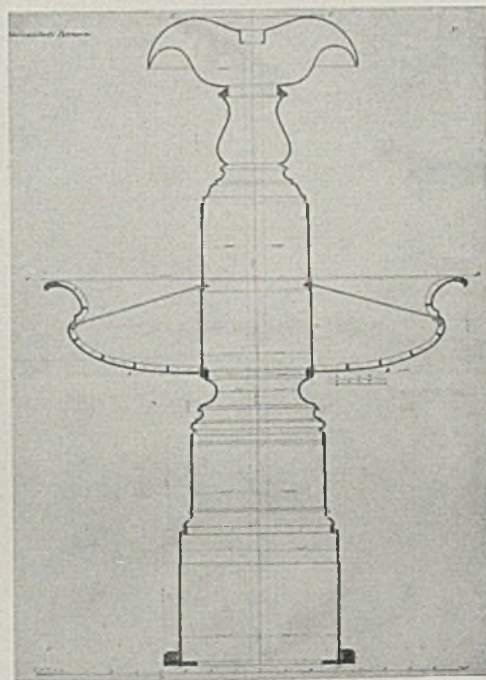
Entwurf für die Hauptansicht eines „Palais“ von Leo von Klenze, geb. 1784 in Bockenem, gest. 1864 in München



Staatsbibliothek zu München, der Blick in das Treppenhaus. Architekt Friedrich von Gärtner, gest. 1847 in München

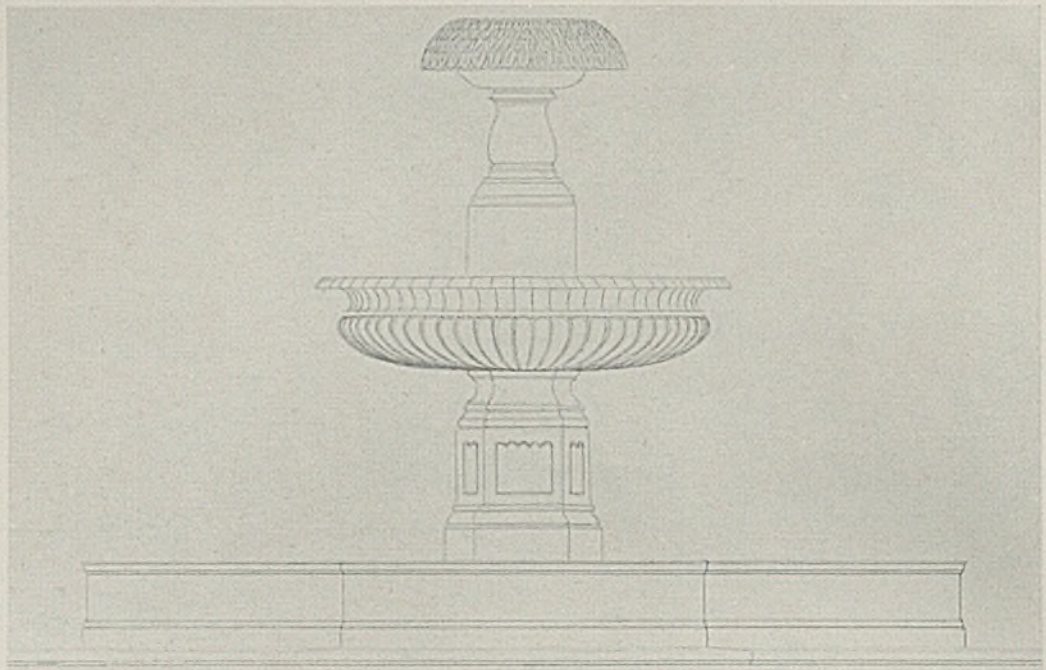


Der Universitätsbrunnen in München, Vorskizze von der Hand des Architekten Friedrich von Gärtner

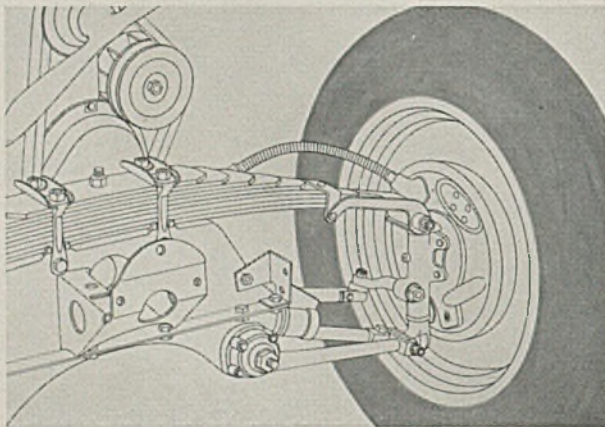


Konstruktionszeichnung hier-

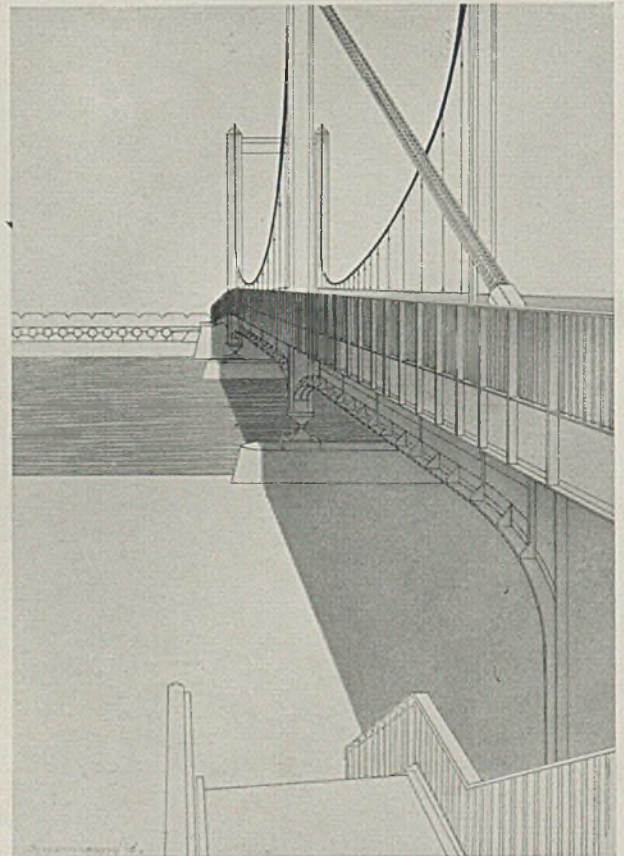
zu als Ausführungsgrundlage



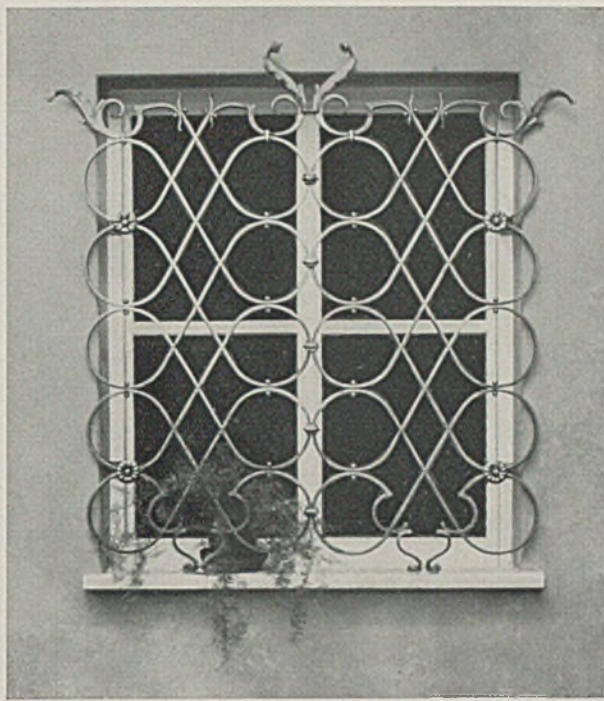
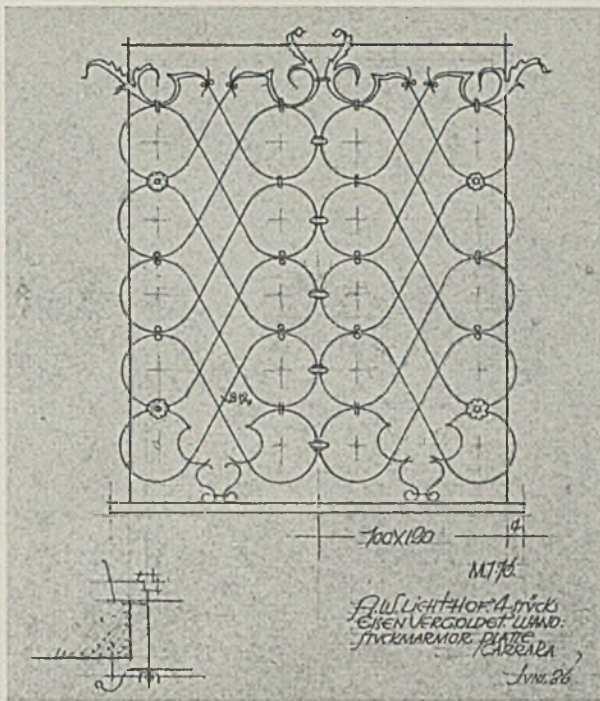
*Ausführungszeichnung für die beiden Universitätsbrunnen in München; Ansicht
Architekt Friedrich von Gärtner*



*Maschinentechnische Zeichnung aus der Klasse Professor
Eduard Ege (gewerbliches Zeichnen) in der Meisterschule
für Buchdrucker in München*



Rechts: Brückenzeichnung aus der Klasse Prof. Ed. Ege

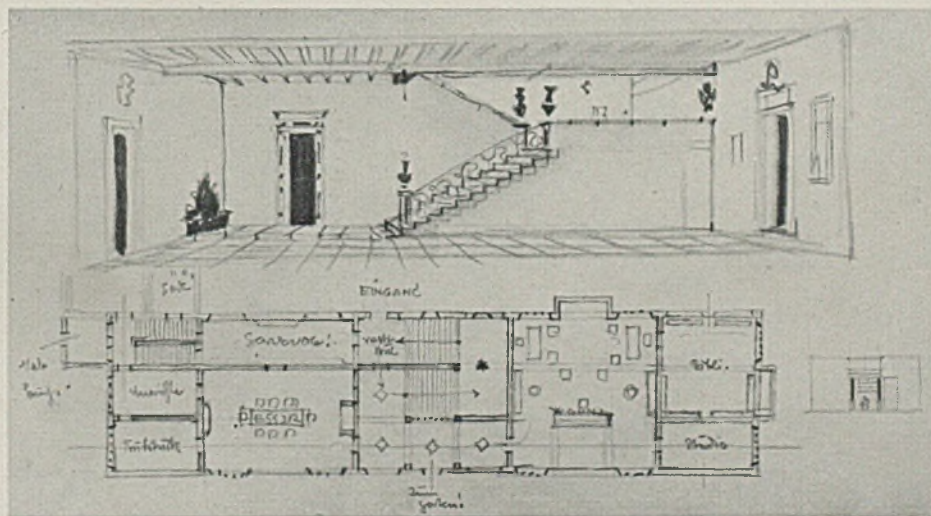


Innenraumgitter, Zeichnung von Dipl.-Ing. Hans Döllgast - München. Rechts: Das gleiche Gitter ausgeführt, vergoldet

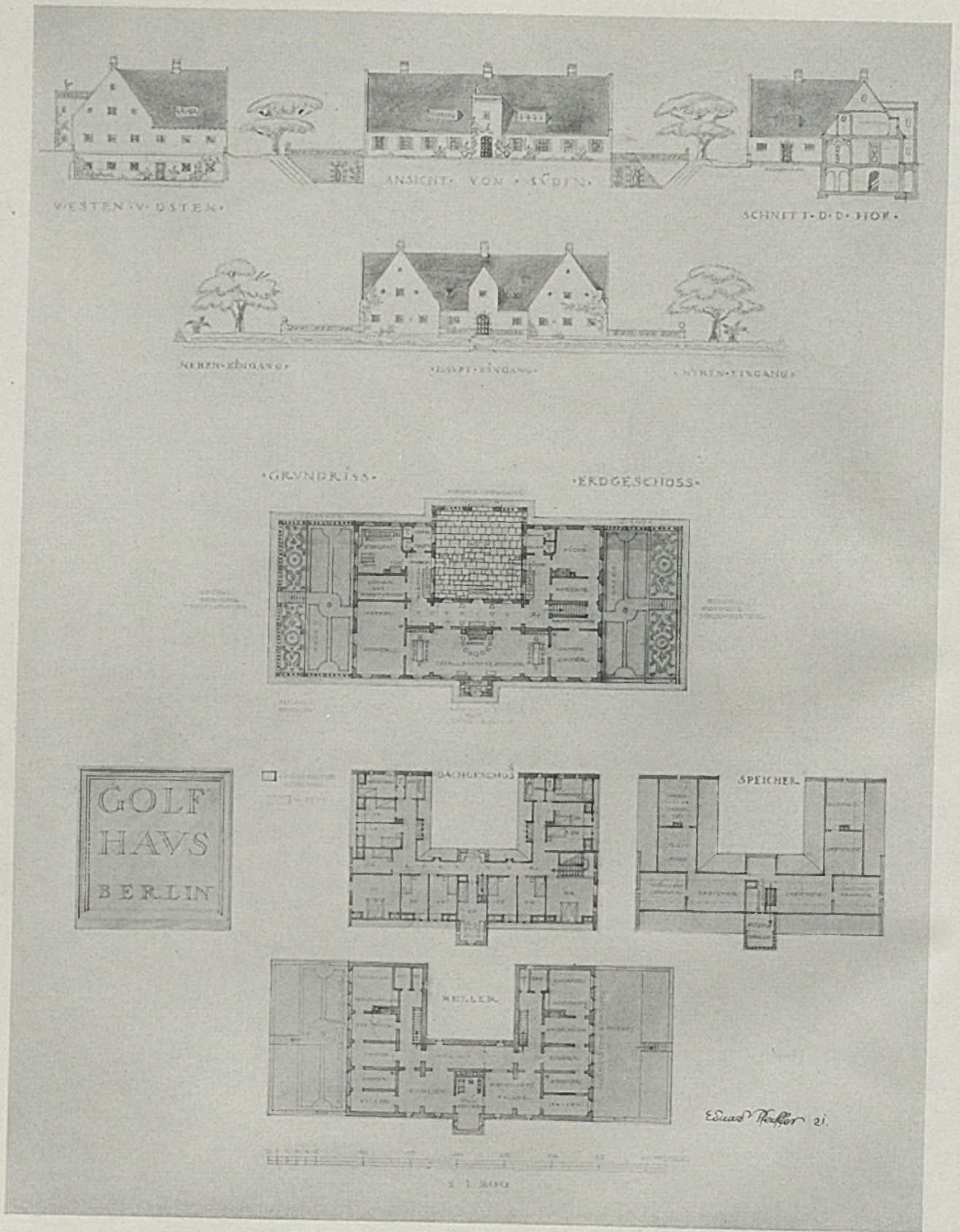
letzte festgelegten endgültigen Fixierungen. Das Gegenteil ist die technische Zeichnung der Vergangenheit, bei der die Wiedergabe auf dem Papier nach denselben Architektur- und Schönheitsgesetzen

mit demselben Geschmack und Gestaltungswillen durchgeführt ist wie beispielsweise die architektonisch gut durchgebildete Fassade, die sie zeigt.

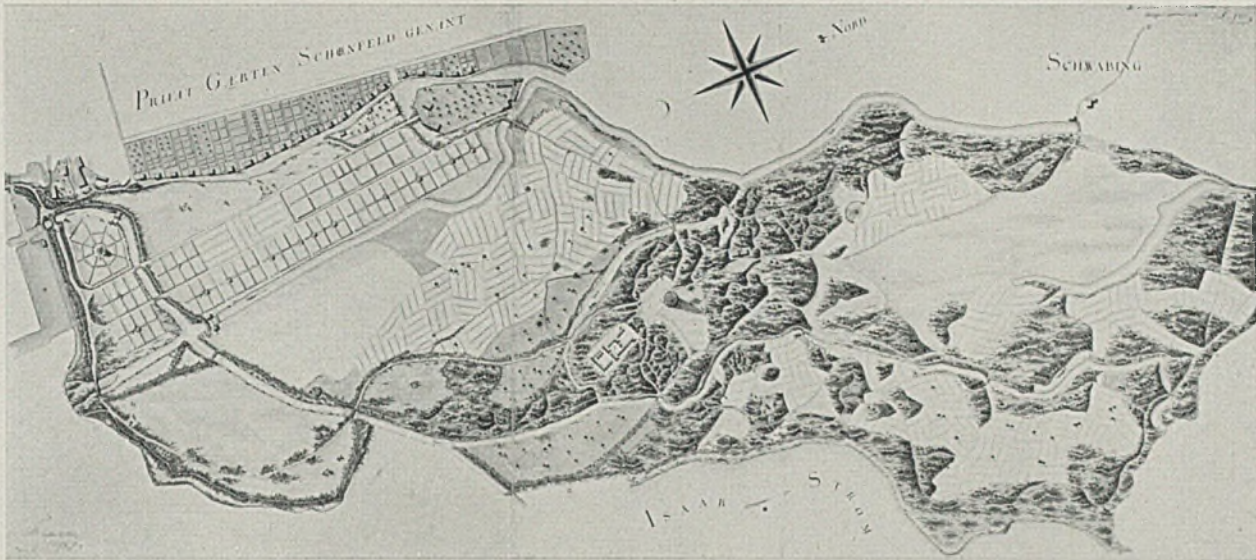
Ortwin Eberle, München



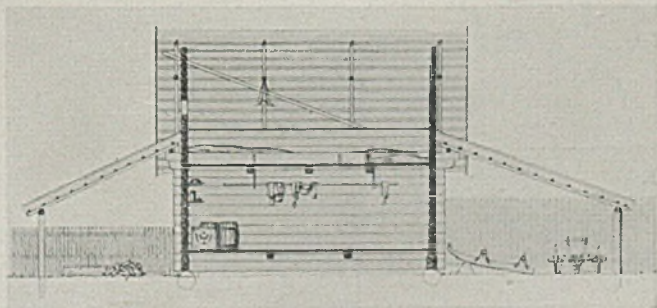
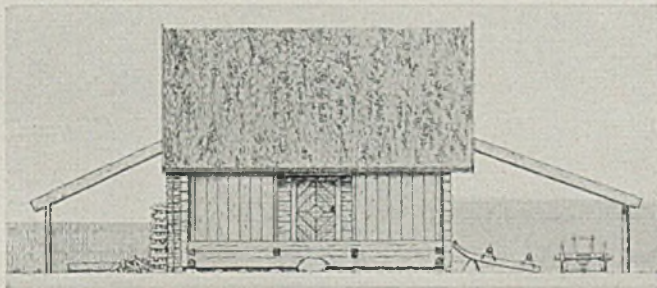
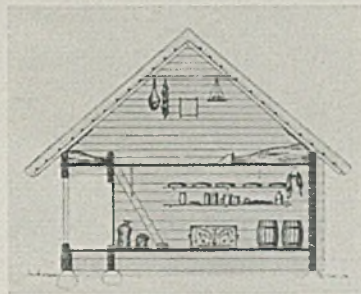
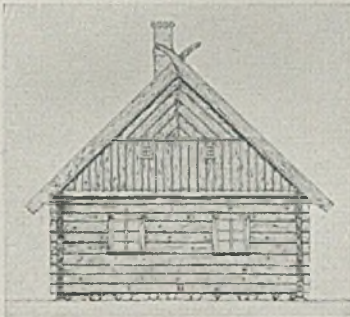
Handskizze für ein Treppenhaus mit Diele von Professor Eduard Pfeiffer † - München



Entwurfszeichnung für ein Golfhaus in Berlin von Professor Eduard Pfeiffer †

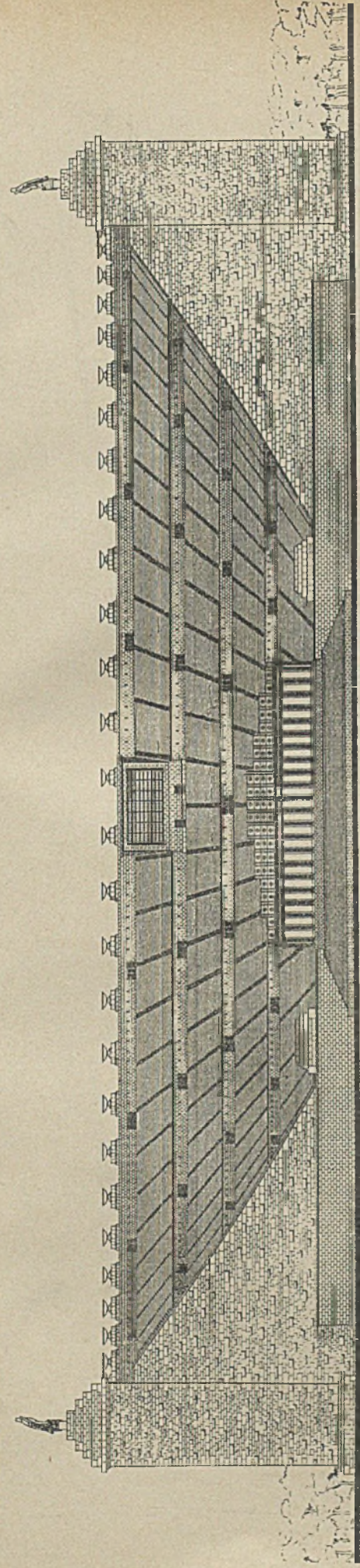


Der Englische Garten in München um 1800, von Gartenarchitekt Ludwig von Skell, geb. 1750 in Weilburg, gest. 1823 in München, gezeichnet von Petit

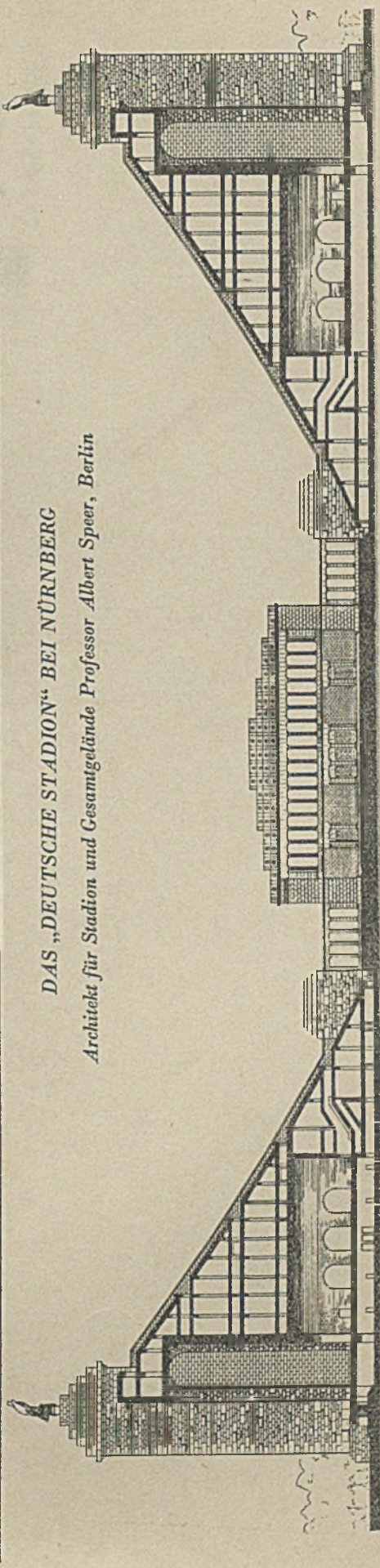


Baufaufnahme eines livländischen Bauernhauses

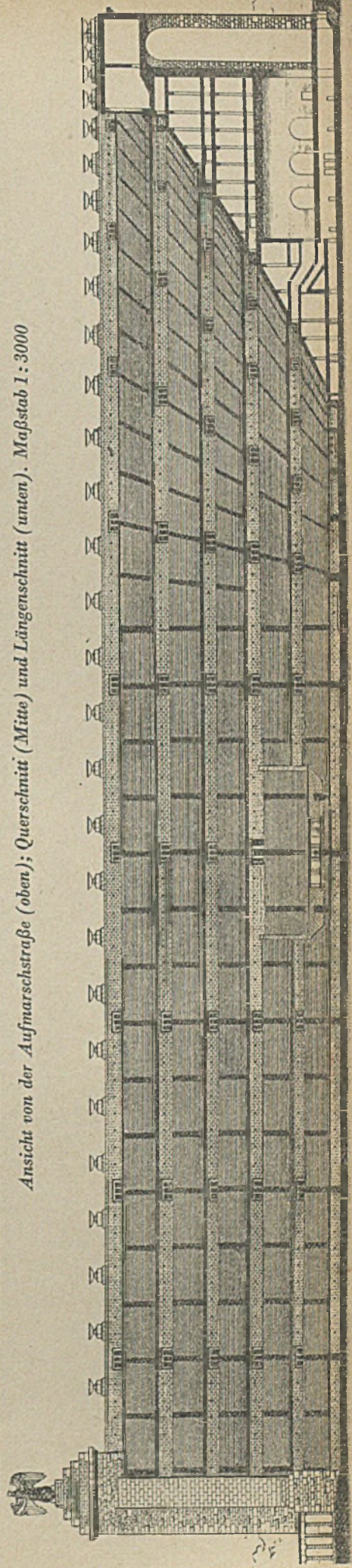
Seminar Professor Dr. Heinr. Tessenow - Berlin

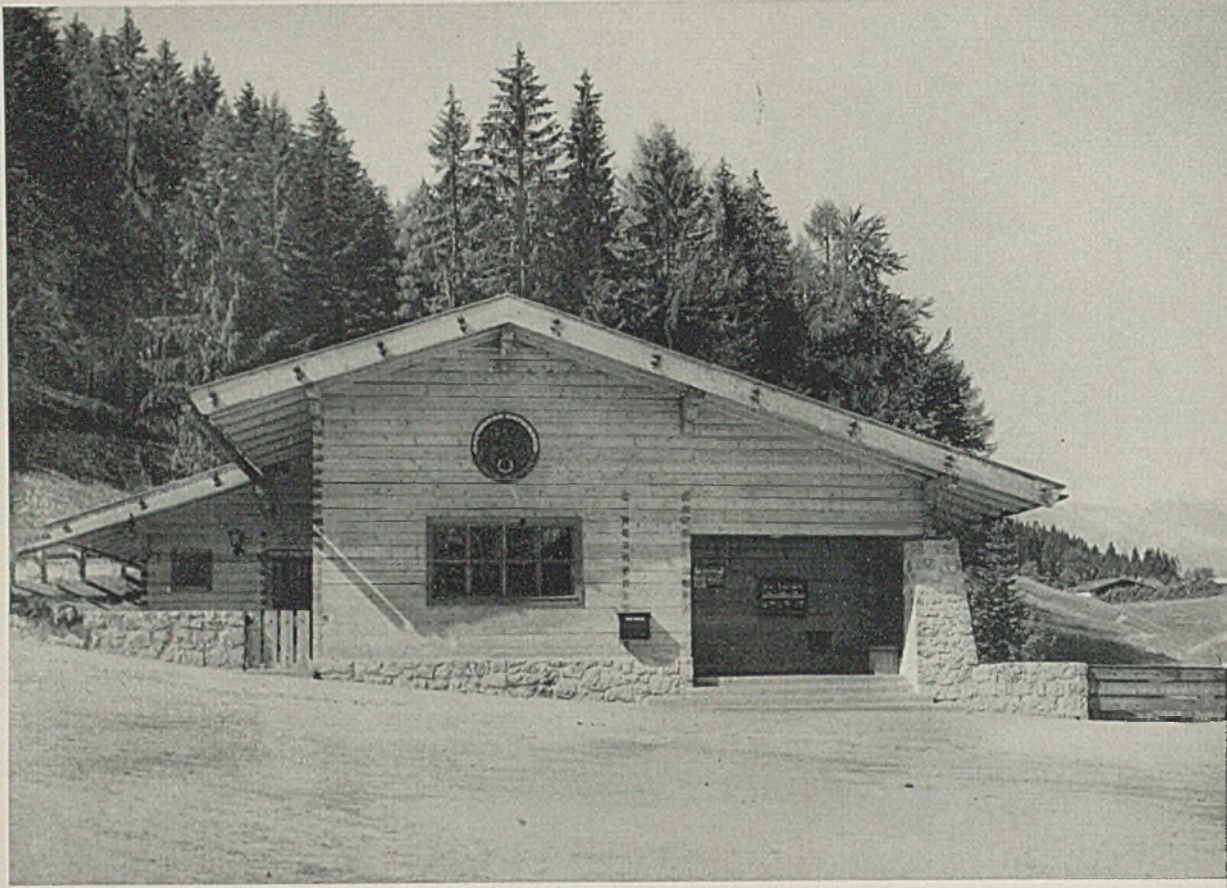


DAS „DEUTSCHE STADION“ BEI NÜRNBERG
Architekt für Stadion und Gesamtgelände Professor Albert Speer, Berlin

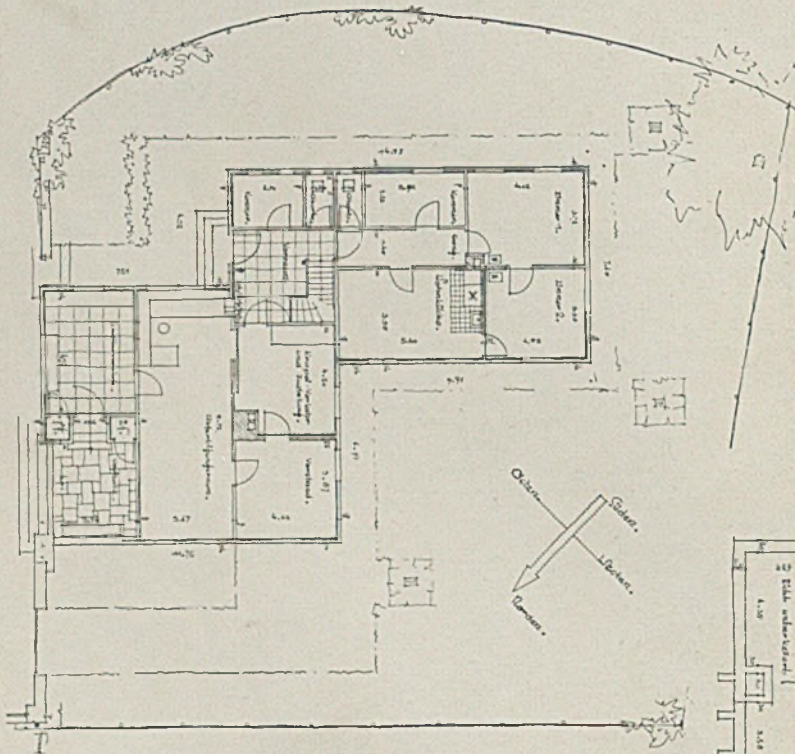


Ansicht von der Aufmarschstraße (oben); Querschnitt (Mitte) und Längenschnitt (unten). Maßstab 1:3000

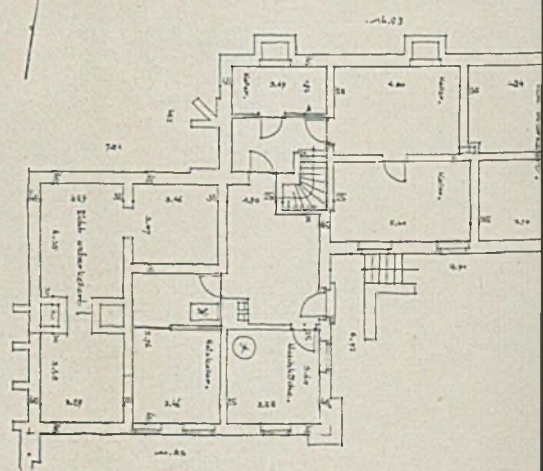




Postzweigdienststelle am Obersalz
Entwurf
Oberbaurat Fr. Holzhammer - Münch

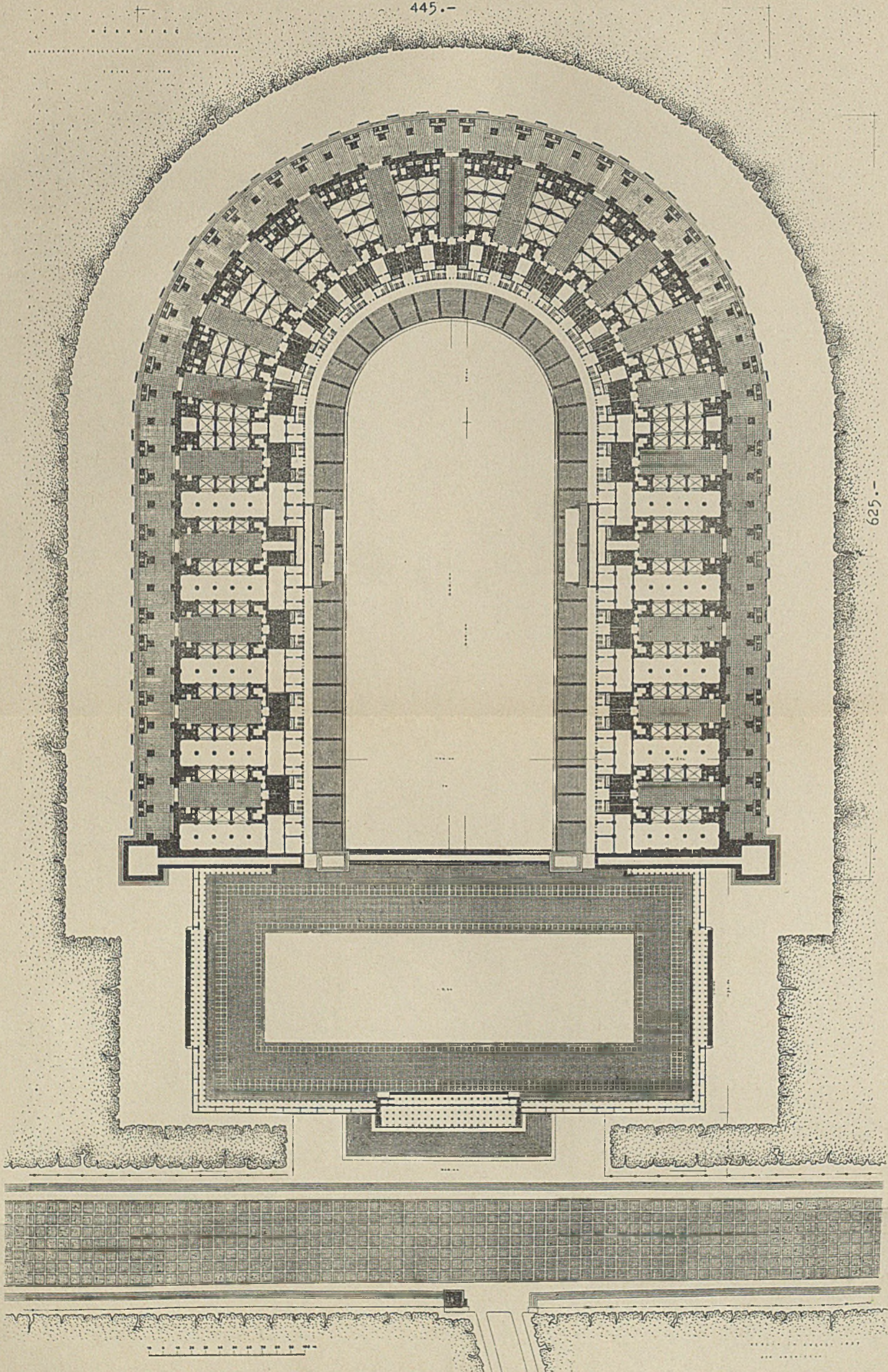


(Hierzu Tafeln 115-16)



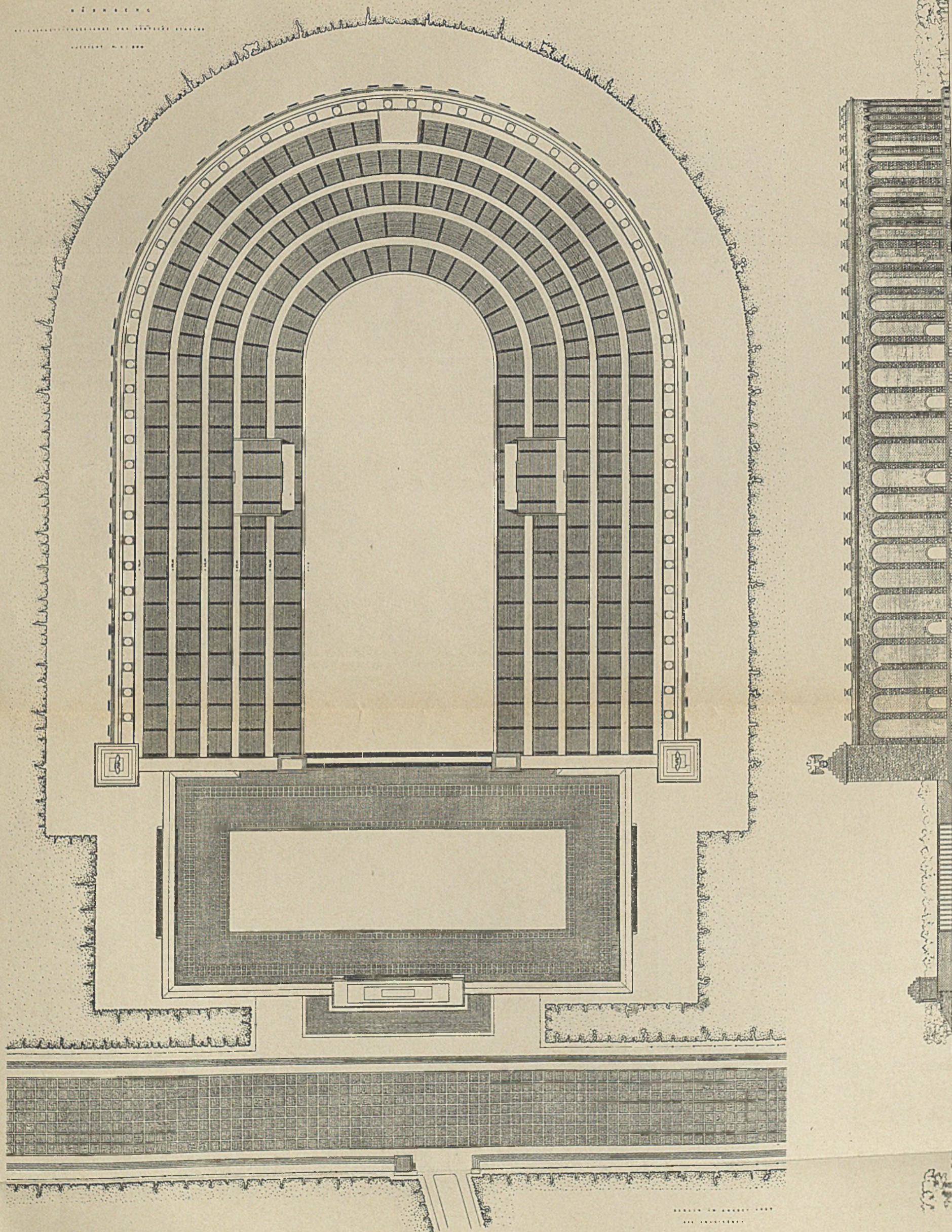
Grundriß von Keller und Erdgeschoß im Maßstab 1:20
als Beispiel für eine neuzeitliche Architekturzeichnung

445.-



625.-

DAS „DEUTSCHE STADION“ BEI NÜRNBERG
Architekt für Stadion und Gesamtgelände Professor Albert Speer, Berlin

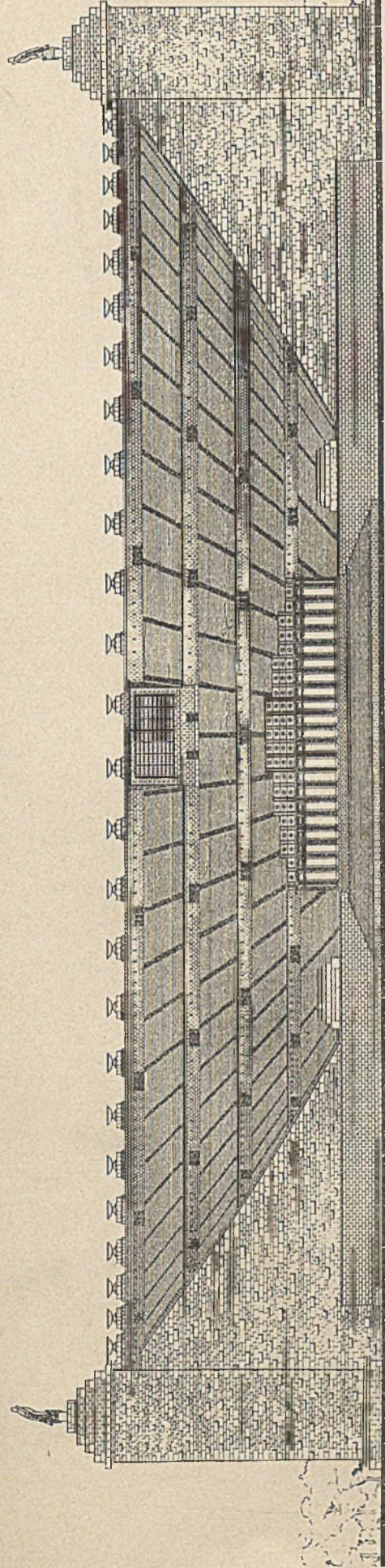


DAS „DEUTSCHE STADION“ BEI NÜRNBERG

Architekt für Stadion und Gesamtgelände Professor Albert Speer, Berlin

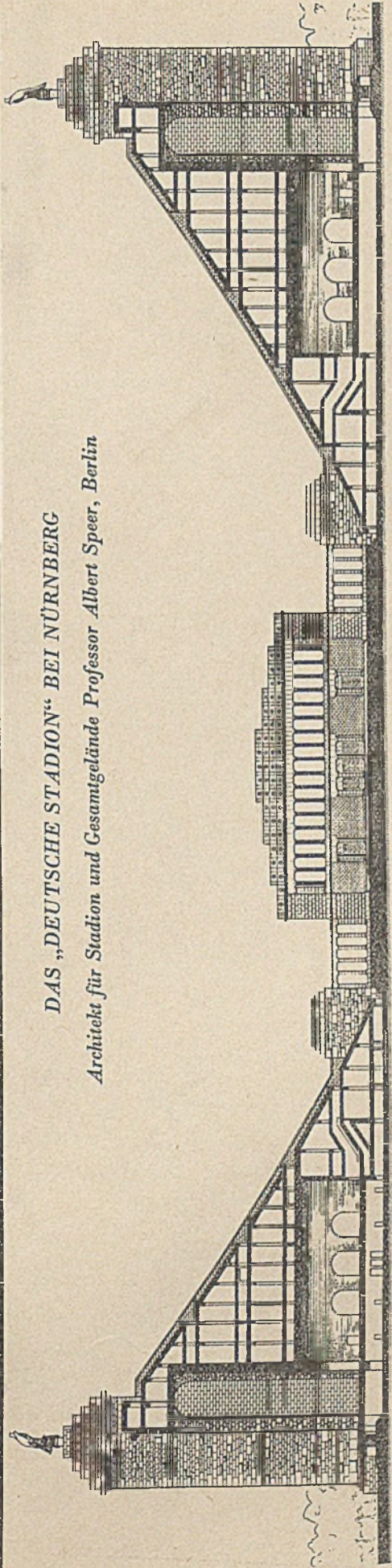
Draufsicht im Maßstab 1:3000

GALLWEY, MÜNCHEN

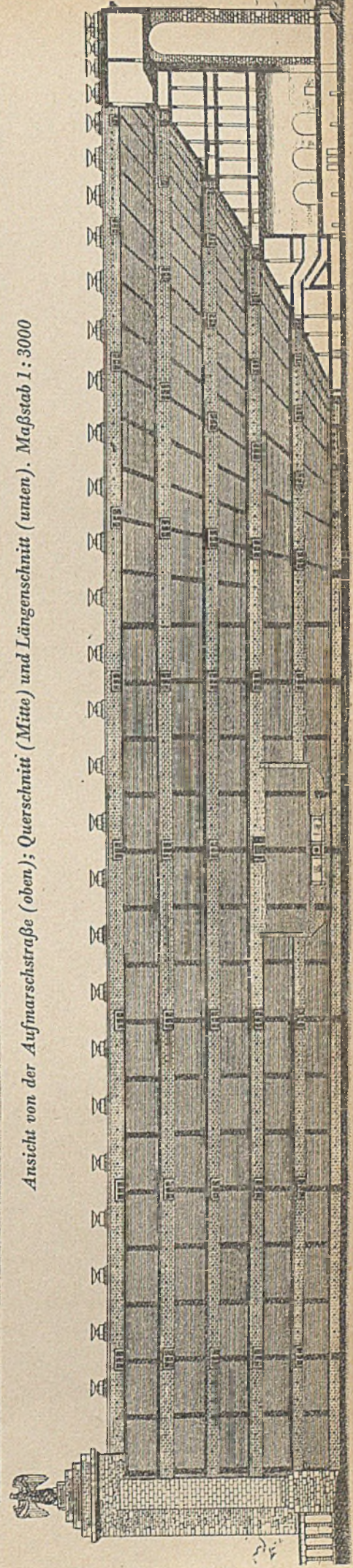


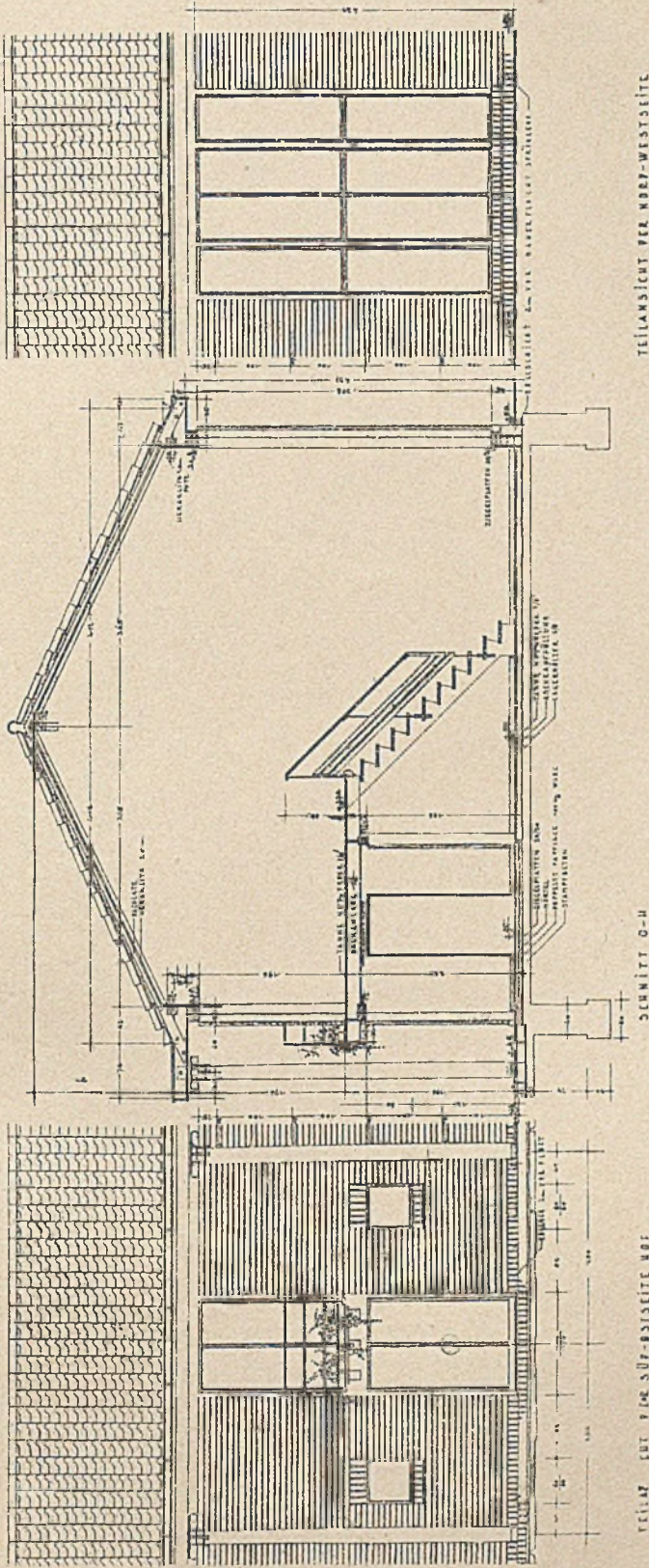
DAS „DEUTSCHE STADION“ BEI NÜRNBERG

Architekt für Stadion und Gesamtgelände Professor Albert Speer, Berlin



Ansicht von der Aufmarschstraße (oben); Querschnitt (Mitte) und Längsschnitt (unten). Maßstab 1 : 3000





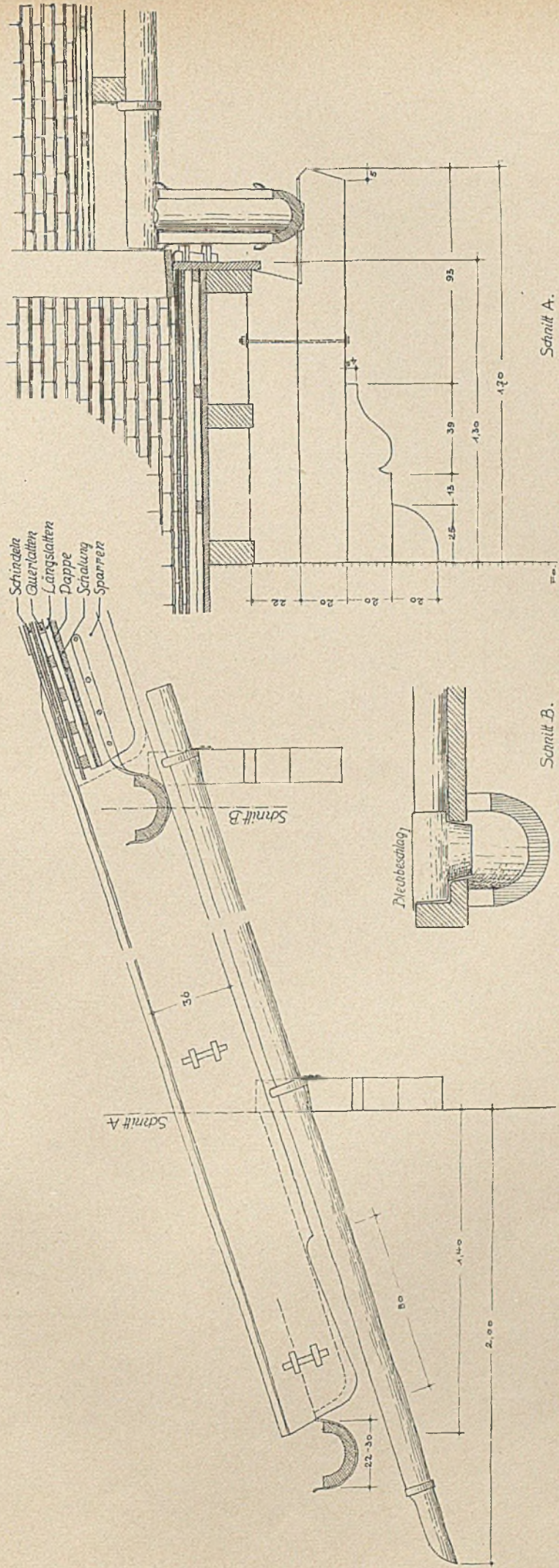
DAS KÜNSTLERGEMEINSCHAFTSHAUS IN DÜSSELDORF AUF DER AUSSTELLUNG „SCHAFFENDES VOLK“

Architekt H. Jungmanns, Düsseldorf

Einzelheiten des Aufrisses und Querschnittes im Maßstab 1:100

POSTZWEIGDIENSTELLE AM OBERSALZBERG

Entwurf Oberbaurat Franz Holzhammer, O.P.D. München



Rinne an der Eingangsseite im Maßstab 1:25

POSTZWEIGDIENSTSTELLE AM OBERSALZBERG

Entwurf Oberbaurat Franz Holzhammer, O.P.D. München

Schnitt der Außenwand

